



Diakonie Lahn Dill
Stark für Andere

Jahresbericht 2018

Diakonie Lahn Dill e.V.

Geschäftsstelle: Langgasse 3, 35576 Wetzlar
Tel. 06441 9013-0, E-Mail: info@diakonie-lahn-dill.de

Vorstand: Mathias Rau

Vorwort

Die Diakonie ist die soziale Arbeit der Evangelischen Kirche, deren Predigt es ist, nah bei den Menschen sein zu wollen, die Hilfe und Unterstützung benötigen, die gesehen werden wollen und einen Platz in einer Gemeinschaft suchen. Die Zukunft der Kirche, auch der evangelischen an Lahn und Dill, braucht die Diakonie, die im Zusammenspiel der Wohlfahrtsverbände Einfluss nimmt auf gesellschaftliche Verhältnisse. In den Arbeitsfeldern der Diakonie geschieht die Hinwendung zu den Suchenden und oft längst kirchenfernen Verlierern dieser Gesellschaft. Die sogenannte Öffentliche Hand bietet hier nur einen begrenzten Halt für die Menschen, die ins Raster der Sozialgesetzbücher passen. Vom sozialen Netz aufgefangen werden aber bei weitem nicht alle, die Hilfe und Wegbegleitung brauchen. Dort sind wir mehr gefragt denn je.

Liegen uns die Menschen, die durch Raster fallen, die uns den Rücken gekehrt haben, wirklich am Herzen? Wir dürfen nicht warten, bis sie zu uns in die Kirchen kommen. Wir müssen vorher bei ihnen gewesen sein, etwas von dem verstanden haben, was sie belastet und verbittert sein lässt, was sie bewegt, sich als Verlierer zu fühlen und vielleicht radikalen Parolenschwingern zu folgen. Das ist unbequem, das ist schwierig und kostet Geld...aber das ist die Richtung. Diese Hinwendung wird uns zugemutet, das ist das tätige Wort - eben Diakonie !

Sie lässt sich leiten von der Forderung Jesu von Nazareth: „Liebe deinen Nächsten, wie dich selbst“ - sicherlich das Stärkste und Radikalste, was je ausgesprochen wurde. Wir sind oft zu schwach, um das zu leben. Das Symptom unserer Schwachheit ist ein immer wiederkehrendes „Ja, aber...“, das uns abhält, selbst zu „Aktivisten der Liebe Gottes zu allem Menschen“ zu werden.

In der Diakonie versuchen Hauptamtliche wie auch all die Ehrenamtlichen in den Projekten und Kirchengemeinden, dem Selbstverständnis etwas näher zu kommen: *Jeder Mensch ist wertvoll vor Gott. Bedingungslos!* Wir engagieren uns aus Glauben und tiefer Überzeugung...und immer auch in aller Unvollkommenheit.

März 2019

Mathias Rau – Vorstand



Diakonie Lahn Dill
Stark für Andere

Jahresbericht 2018

Soziale Dienste

Ambulanter Hospizdienst
Allgemeine Lebens- und Sozialberatung
Beratungsstelle Demenz
DiWo - Beratung der Diakonie Lahn Dill für Mieter
der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft mbH
Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige
Mutter/Vater-Kind-Kur Beratung
Rechtliche Betreuung

Gemeinwesenarbeit, Flucht und Migration

Soziale Stadt Niedergirmes
Nachbarschaftszentrum Niedergirmes
Migrantenberatung
Familienzentrum Hermannstein/Blasbach
HIPPY

Psychosoziales Zentrum, Haus Sandkorn

Ambulante Dienste
Tagesstätte Bistro Lahnblick
Tagesstätte Obertorstr. 8 - 12

Haus Stephanus

Stephanus Werkstatt

Projekte

Atelier „Kunst Inklusiv“
Bibliothekscfé „Kaffeesatz“
„Verrückt? Na und!“
Teilhabezentrum Solms-Niederbiel
Rückenwind

Presseartikel



Jahresbericht 2018

Ambulanter Hospizdienst (AHD)

Ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung zu Hause, im Alten- und Pflegeheim, im Krankenhaus, im stationären Hospiz und in Einrichtungen für Menschen mit Behinderung

Hauptamtlich Mitarbeitende

- G. Rüsich ist ab April 2018 in Rente
- Supervision für Koordination (innerhalb der Sozialen Dienste, Langgasse 3)
- Fort- und Weiterbildungen:
Sabine Adams und Ute Schmidt
 - Hospizforum: „Trauer ist (k)eine Krankheit“
 - Teilnahme am Projekt „Rückenwind“
 - Teamtag „Wertehaltung, soziale Sicherheit und Humor in der Arbeit“
 - „Moderation“, (Doro Plutte, Wetzlar-Büblingshausen)
 - Klausurtag Koordinatorinnen-Netzwerk (Paul-Schneider Heim, Langgöns)

Hospizkurs für ehrenamtliche Sterbe- und Trauerbegleitung

- 10 Teilnehmende
- Kursorganisation und Moderation der Kursabende: Sabine Adams, Ute Schmidt,
- Wochenenden: Birgit Kurz, Gießen
- 5 Teilnehmende haben sich für die Mitarbeit im AHD entschieden

Ehrenamtlich Mitarbeitende

- 40 Ehrenamtliche gehören 2018 zum Ambulanten Hospizdienst in Wetzlar
- Regelmäßige kollegiale Gruppentreffen
- 4 Supervisionstage pro Jahr mit einem externen Supervisor
- 20 Jahre AHD Jubiläum: Dankeschön-Wochenende in Laubach für die Ehrenamtlichen
- „Auf den Spuren des Wassers“ mit Frau Dr. Jung, anschließend Kaffeetrinken im Café an der alten Lahnbrücke



Begleitungen

Abgeschlossene Begleitungen in 2018

- | | |
|--|----|
| • Begleitungen in häuslicher Umgebung | 32 |
| • Begleitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe | 18 |
| • Begleitung im Krankenhaus | 5 |
| • Trauerbegleitungen/ -gespräche | 8 |

Noch nicht abgeschlossene Begleitungen (Stand 01.01.2019)

- Begleitungen in häuslicher Umgebung 2
- Begleitungen in stationären Einrichtungen der Altenhilfe 13

Öffentlichkeitsarbeit

- Berichte in verschiedenen Druckmedien: WNZ, LDA, Sonntagmorgenmagazin, evangelische und katholische Gemeindebriefe, Stadtteilnachrichten, Seniorenjournale
- AHD bietet wöchentliche Sprechstunden im Haus an, bekanntgegeben in der WNZ
- Vorstellen des Ambulanten Hospizdienstes: Palliativ-Care-Kurs Hospizakademie, Förderkreis e.V. Kirchengemeinde Braunfels, Konfirmandengruppen

Externe Fortbildungen durchgeführt von Koordination

- 4-teilige Fortbildung für soziale Betreuungskräfte der Altenpflegeeinrichtungen der Königsberger Diakonie in Braunfels und Wetzlar

Vernetzung

- AHD ist über einen Kooperationsvertrag Teil des Palliativ-Care-Teams im LDK, somit Teilnahme an der SAPV-Versorgung Lahn-Dill
- AHD nimmt an den Fallbesprechungen des Palliativ-Care-Teams teil
- Teilnahme an Projekt „Palliativ-Care und Hospizbegleitungen“ Königsberger Diakonie Wetzlar
- Teilnahme am Arbeitskreis Altenhilfe
- 4x/Jahr Teilnahme am Regionalgruppentreffen der ambulanten Hospizdienste Marburg, Gießen, Wetzlar, Herborn, Gladenbach
- Teilnahme an KoordinatorInnenreffen und Fortbildungen der Landesarbeitsgemeinschaft Hospize, Hessen
- Im Rahmen von Begleitungen intensive Zusammenarbeit mit Pflegediensten, Ärzten, Sozialdiensten, Seelsorgern, Hausfrauenbund, Lebenshilfe, Kolleginnen im Haus, etc.

Ausblick 2019

Der AHD bietet von Januar bis September einen neuen **Kurs für ehrenamtliche Sterbebegleitung** in Kooperation mit der PalliativAkademie der Hospiz Mittelhessen gGmbH an. Kursorganisation und Moderation der Abendveranstaltungen: Sabine Adams, Ute Schmidt
Leitung der Wochenenden: Birgit Kurz, Gießen

Informationsabend für neuen Hospizkurs für ehrenamtliche Sterbebegleitung

17. Oktober 2019, 19.00 Uhr, Hospiz- und Palliativakademie, Wetzlar



Ute Schmidt und Sabine Adams
Ambulanter Hospizdienst
Langgasse 3
35576 Wetzlar
Tel: 06441 9013-116

Stand 08.01.2019



Jahresbericht 2018

Allgemeine Lebens- und Sozialberatung

Elf Millionen Bundesbürger gelten als armutsgefährdet bzw. leben in Armut. Jedes fünfte Kind wächst in Armut auf, bzw. lebt unter der Armutsgrenze. Frauen sind stärker armutsgefährdet. Die Armutsgefährdung von über 75-Jährigen ist ebenso stark gestiegen.

Den Betroffenen fehlt oft der Zugang zu den wichtigsten Gütern des Lebens: Ausreichende Nahrung, Arbeit, Gesundheitsschutz, soziale Sicherung, Bildung und soziale Teilhabe.

Viele Menschen müssen auf soziale Aktivitäten verzichten und oft fehlt es auch am Nötigsten. Eine komplette Mahlzeit ist für Arbeitslose keine Selbstverständlichkeit. Einer Umfrage zufolge konnte es sich 2018 fast ein Drittel nicht leisten, regelmäßig zu essen. Auch ihre Wohnung zu heizen, war für einige eine Herausforderung. Außerdem schwächt Armut die sozialen Beziehungen, was sich wiederum auf die Gesundheit auswirkt.

Situation der Klienten:

Die Problemlagen der Menschen, die die Lebens- und Sozialberatung 2018 aufgesucht haben, waren weiterhin sehr vielfältig und komplex. Dies zeigte sich sehr deutlich in den Beratungssituationen im Hinblick auf die Intensität bzw. auch die Länge der Beratungen.

Der Beratungsumfang konzentrierte sich größtenteils auf Kriseninterventionen um größeren Schaden abzuwenden. Es war erforderlich Lösungswege gemeinsam mit den Klienten zu erarbeiten bzw. aufzuzeigen und entsprechende Handlungsschritte zu unterstützen.

Dies erforderte zeitintensive Gespräche, häufige Kontakte und eine vernetzte Zusammenarbeit mit komplementären Hilfesystemen, z.B. Job Center, Sozialamt, Jugendamt, Schuldnerberatung, Wohnhilfebüro, Frauenhaus, Suchtberatungsstelle und anderen Krisenberatungsstellen.

Zahlen:

Die Zahl der Beratungskontakte in 2018 betrug insgesamt **225**, die mit einem Zeitrahmen von 15 Stunden pro Woche geleistet wurden. Von Mitte Juli bis Mitte September war die ALB krankheitsbedingt nicht besetzt.

Es wurden Menschen im Alter zwischen **18 und 65 Jahren** beraten, zum Teil über einen längeren Zeitraum. **65 %** der Ratsuchenden waren Frauen. **25 %** der Beratungen wurden am Telefon geführt. **75 %** der Menschen kamen aus dem Kirchenkreis Wetzlar, **25 %** aus dem Kirchenkreis Braunfels.

148 hilfebedürftige Menschen erhielten im Rahmen der Einzelfallhilfe zusätzlich zur Beratung Unterstützung für Lebensmittel, Bekleidung, Fahrkarten und Medikamente oder Hilfe bei kleineren Neuanschaffungen.

74 Menschen benötigten qualifizierte individuelle und längerfristige Beratung in folgenden Themenfeldern: Umgang mit Behörden, Umgang mit Geld, Schulden-(Regulierung), Ehe- und Familienprobleme, Sinnkrisen, psychische Probleme, Trennung, häusliche Gewalt, Sucht, Kindererziehung, Arbeitsprobleme, Burnout, Schwangerschaft. Häufig waren mehrere Problemlagen anzutreffen, die sich gegenseitig verstärkt und verschärft haben.

Drei Personen nahmen über unsere mail Adresse Kontakt zur Beratungsstelle auf. Ein Teil der Menschen konnte an die weiteren Angebote der Diakonie Lahn Dill oder an Angebote anderer Träger weitervermittelt werden.

Netzwerkarbeit:

Die Vernetzung und Kooperation mit komplementären Angeboten, Beratungsstellen und Behörden hat sich auch im Jahr 2018 bewährt.

Es fanden zwei Austauschtermine zwischen Vertreter/innen des Job-Centers, Wohlfahrtsverbänden und Vereinen statt. Der AK Schuldnerberatung, mit Vertreter/innen der Schuldnerberatung von Stadt und Lahn Dill Kreis, Wohnhilfebüro, Bewährungshilfe, Suchthilfe und Sozialberatung tagte zweimal. Ziel war es, durch die Bearbeitung übergeordneter Themen, eine schnelle und unkomplizierte Hilfe für die Klienten/Kunden zu gewährleisten.

Es fand außerdem eine Kurzschulung zum Bundesteilhabegesetz statt.

Rückblick/Ausblick:

Die Zahl der Anfragen in der ALB ist leicht zurückgegangen. Sicherlich hängt das auch damit zusammen, dass die Migrantenberatung nicht mehr in unserem Haus stattfindet, sondern zentral im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes. In der Vergangenheit wurden einige Klienten der Migrantenberatung zusätzlich durch die Allgemeine Lebens- und Sozialberatung unterstützt.

Außerdem wurden einige Klienten im Rahmen der Sozialberatung für die Wetzlarer Wohnungsgesellschaft beraten und dort in der Statistik geführt.

Leider ist zu konstatieren, dass die Menschen häufig erst sehr spät, wenn die Probleme sich verdichtet haben, bereit sind, sich Hilfe und Unterstützung zu suchen. Dadurch wird eine effiziente, lösungsorientierte Beratung verzögert und erschwert. Wünschenswert wäre, dass die Klienten früher in die Beratung kommen, um den multiformen Problemen besser begegnen zu können.

Lydia Urban

Soziale Dienste



Jahresbericht 2018

Beratungsstelle Demenz

2016 startete die „Beratungsstelle Demenz“ der Diakonie Lahn Dill mit dem Ziel, eine zentrale Informations- und Koordinationsstelle aufzubauen und damit zu einer besseren Versorgung der an Demenz erkrankten Menschen und deren Angehörigen beizutragen. Die konstante Nachfrage an Beratungen zeigt, dass die Beratungsstelle Demenz seit dem Start von den Bürgern dankbar angenommen wird. Die Fachstelle bietet unabhängige und kostenfreie Beratung an und ist damit für viele Bürger, die mit dem Thema Demenz konfrontiert sind zu einer wichtigen Unterstützung geworden.

Situation der Betroffenen

Die Diagnose „Demenz“ lässt Betroffene und Angehörige zunächst ratlos zurück. Wie soll es weitergehen? Schaffen wir das? Welche Hilfen gibt es? Auf alle diese Fragen kann die Fachstelle individuell eingehen und Hilfestellung leisten.

70 % der an Demenz erkrankten Menschen in Deutschland werden zu Hause betreut und gepflegt, was den Lebensalltag der gesamten Familie verändert und belasten kann. Es ist eine sehr kräftezehrende Aufgabe für Angehörige, demenziell veränderte Familienmitglieder zu Hause zu versorgen. Da die Begleitung sehr zeitintensiv ist werden Freizeitaktivitäten und soziale Kontakte eingeschränkt oder ganz aufgegeben. Aktuell sind ca. 1,6 Millionen Menschen an Demenz erkrankt. Bis zum Jahr 2050 wird erwartet, dass sich die Zahl der Erkrankten verdoppelt.

Die Betroffenen und nicht wie meist angenommen, die Angehörigen, bemerken die Veränderung zuerst als *Einbruch ins Leben*: Scham und Aggression, die sich gegen sich selbst richten sowie Angst sind die ersten Reaktionen.

Wir vermitteln in der Beratungsstelle Demenz Betroffenen und Angehörigen Unterstützungsangebote und Hilfen in einem Lebensabschnitt, der mit großen Herausforderungen und Ängsten einhergehen kann. Nicht jede Gedächtnisstörung muss mit dem Beginn einer Demenz einhergehen. Wird jedoch eine Demenzerkrankung diagnostiziert, sollte auch die Form der Erkrankung festgestellt werden. Im Hinblick auf Behandlungsmöglichkeiten sowie eventuell zur besseren Einschätzung des Verlaufs und der Krankheitssymptome kann dies wichtig sein.

Es empfiehlt sich, Kontakt mit einer Beratungsstelle aufzunehmen. Selbst wenn Angehörige bereits gut informiert sind, kann sich aus einem unverbindlichen Gespräch oder Telefonat ein wichtiger neuer Hinweis oder eine wertvolle Anregung ergeben. Manche unnötigen Wege, Missverständnisse oder Versäumnisse lassen sich auf diese Weise vermeiden.

Demenzberatung

Beratungsinhalte waren neben den Belastungen, die sich durch das Leben mit einem demenziell veränderten Angehörigen im Alltag ergeben, der Austausch darüber, welche Hilfen wann sinnvoll sind. Dabei wurde jedoch deutlich, dass es in unserer Region noch immer zu wenige Entlastungsangebote gibt und dass die vorhandenen Hilfen oft zu unflexibel sind.

Wir informierten zu finanziellen Fragen, Leistungen der Pflegeversicherung, entlastenden Angeboten, wie Betreuungsgruppen, stundenweiser Betreuung, Tagespflege und Umgang mit herausfordernden Verhaltensweisen.

Um Angehörige auf die Pflege eines an Demenz erkrankten Menschen vorzubereiten wurde die Schulung „EduKation Demenz“ durchgeführt. Eine verbindliche Gruppe von 14 Teilnehmerinnen und Teilnehmern traf sich regelmäßig an 10 Terminen in den Räumen der Diakonie Lahn Dill. Entwickelt und evaluiert von Frau Prof. Dr. Engel am Gedächtnis-Zentrum Erlangen ermöglicht die Schulung den Erwerb von Wissen über Demenz und Einfühlung in die Situation des Erkrankten. Zentrale Belastungssituationen im Umgang mit Angehörigen mit Demenz sind Thema der Schulung. Ziel ist es Sicherheit im wertschätzenden Umgang und in einfühlsamer Kommunikation zu erwerben. Die Auswertung der Schulung durch die Rückmeldung der Angehörigen war sehr positiv. Die Möglichkeit, neben der Wissensvermittlung Zeit zum Austausch der aktuellen persönlichen Situation zu haben und voneinander zu lernen, wurde als besonders entlastend erlebt. Da die Schulung nachmittags stattfand konnten die pflegenden Angehörigen leichter eine Betreuung für ihre erkrankten Angehörigen organisieren.

Gemeinsam mit dem Seniorenbüro der Stadt und der Stadtbibliothek wurde die sehr gut besuchte Demenzwoche, mit dem Titel: „Demenz- dabei und mittendrin“ organisiert und durchgeführt.

Im Berichtsjahr 2018 wurden 51 Anfragen an die Beratungsstelle gerichtet. 70 % waren Frauen und 30 % Männer. Davon waren 98 % Angehörige und 2 % Betroffene selbst. Einige Ratsuchende kamen mehrfach zur Beratung. Darüber hinaus nutzten auch Klienten aus den Vorjahren das Beratungsangebot.

Da wir im Internet gesehen werden kommen verstärkt Kontakte, auch aus fernerer Regionen, per Telefon oder Mail hinzu.

Die Pflege eines an Demenz erkrankten Familienmitglieds stellt alle Beteiligten vor umfangreiche, wiederkehrende Anforderungen. Kennzeichnend sind vor allem der nur bedingt vorherzusagende Verlauf der Pflegesituation und die andauernde Konfrontation mit Veränderungen und neuen Aufgaben. Hier kann die Beratungsstelle Demenz ein zuverlässiger und wichtiger Begleiter für Angehörige und Betroffene sein.

Doris Muy

Soziale Dienste



Jahresbericht 2018

DiWo

Beratung der **Diakonie Lahn Dill** für die Mieter der Wetzlarer **W**ohnungsgesellschaft mbH

Im Zeitraum vom 1.1.2018 - 31.12.2018 wurden 35 Einzelpersonen und deren Angehörige im Rahmen einer 50 % Stelle durch die Mitarbeiterinnen Doris Muy und Lydia Urban begleitet. Der Unterstützungsbedarf variierte von Telefonaten bis zu Kontakten in der Beratungsstellen, Hausbesuchen und Hilfestellungen, zum Teil bis heute andauernd. Die meisten Anfragen erreichten uns über die Mitarbeiter der WWG sowie Ämter. Einige erfolgten durch den Hinweis von Nachbarn. Sofern gewünscht ist das Ziel, Kontakte zu Mietern zu knüpfen um verlässliche, vertrauensvolle Beziehungen aufzubauen, die bei veränderten Lebens- und Gesundheitslagen genutzt werden können.

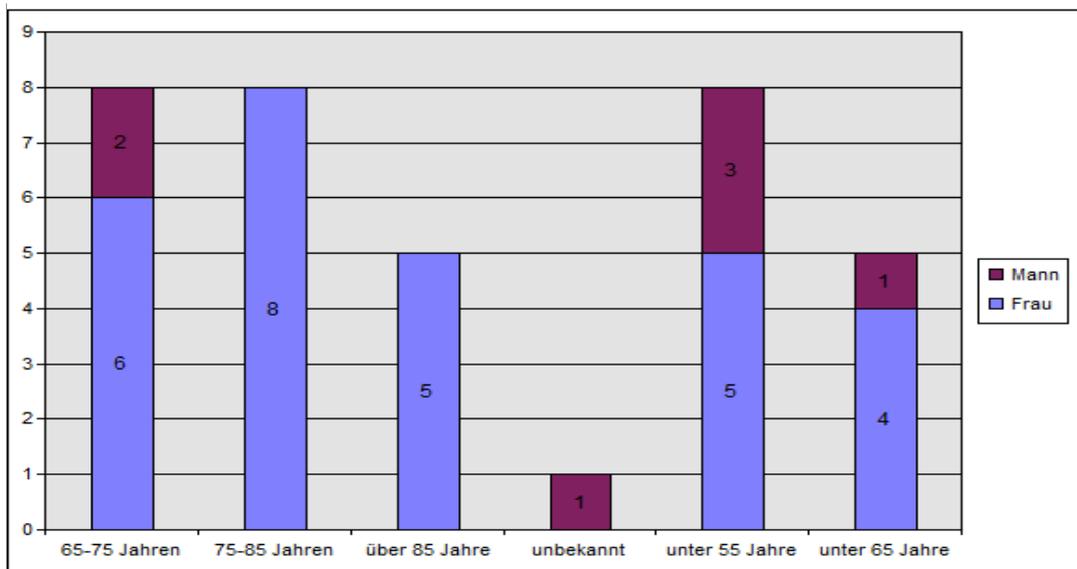
Die Themenfelder der Anfragen der Klienten ergaben sich aus ihrem täglichen Leben. Für einige Klienten gab es z. T. zahlreiche Hürden, die es ihnen erschwerten, ihr tägliches Leben in allen Teilen allein zu bewältigen. Dies hatte sowohl psychische als auch körperliche Ursachen.

Manchmal gelang es schon durch Informationen und punktuelle Unterstützung oder Begleitung eine Verschärfung des Problems zu verhindern.

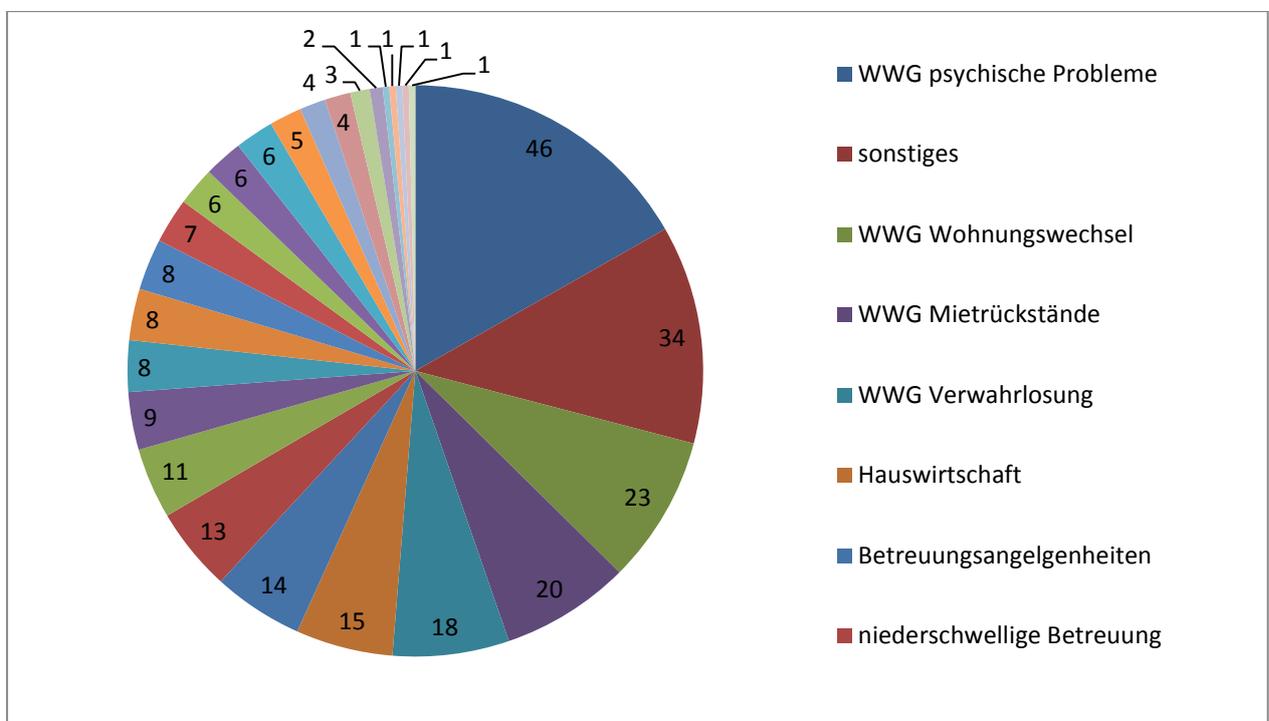
In 2018 waren die Kontakte dadurch gekennzeichnet, dass wir zur Hilfe gerufen wurden wo Menschen in verwahrlosten und zum Teil vermüllten Haushalten lebten. Durch gezielte Unterstützung und kontinuierliche längere Begleitung konnte zum Teil Abhilfe geschaffen, bzw. eine Verschlimmerung vermieden werden. Außerdem waren die Beratungskontakte, bei denen die vorhandenen Hilfen nicht mehr ausreichten, bzw. noch keine Unterstützung installiert war vor allem bei alleinlebenden älteren Menschen, auch in 2018 signifikant erhöht. In einigen Fällen, konnte nur durch die Anregung einer gesetzlichen Betreuung umfassend Hilfestellung geleistet werden. Auffallend war auch hier, dass der Anteil der Menschen, die psychisch auffällig und verändert bzw. psychisch krank waren, deutlich erhöht war. Diese Situationen erforderten besonders intensive professionelle Begleitung und Hilfestellung, um überhaupt Hilfssysteme installieren zu können.

Einige Klienten brauchten Unterstützung Fristen einzuhalten und Rechtswege einzuschlagen, um die ihnen zustehenden Leistungen, zu erhalten.

Ergänzend dazu wurde in den Beratungen die individuelle persönliche Situation der Klienten/Familien näher betrachtet, um gegebenenfalls Angebote zu installieren. Dazu gehörte die Beantragung möglicher zusätzlicher Leistungen wie Grundsicherung, Wohngeld, Pflegegeld, Schwerbehindertenausweis oder die Finanzierung häuslicher Hilfen.



35 Menschen benötigten umfassende, zeitintensive Beratung und Begleitung, von einem Monat bis heute sowie Vernetzung und zum Teil Koordination mit Familienangehörigen, Nachbarn, Institutionen oder Diensten. Durch die Kontinuität des Beratungsgebots sowie die Begleitung über mehrere Monate, konnten wir Problemen schneller begegnen und Hilfestellung leisten, mit dem Ziel vorhandene Ressourcen zu nutzen, diese zu erweitern, um ein selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.



Netzwerkarbeit

Im Jahr 2018 nahmen wir an der Clearingrunde der Stadt Wetzlar teil, in der die verschiedenen Wohnungsgesellschaften mit der Wohnhilfe, dem Job Center und der Schuldnerberatung schwierige Situationen rund um das Thema Wohnen diskutieren. In der „Praktikerrunde“, in der das Job Center mit dem Caritas Verband, der Diakonie Lahn Dill und der WALI tagte, dem Arbeitskreis Schuldnerberatung, der Psychosozialen Arbeitsgemeinschaft und dem Arbeitskreis Altenhilfe wurde auf das Angebot erneut hingewiesen. Auf der Weihnachtsfeier für Senioren und der Feier für langjährige Mieter der WWG machten die Mitarbeiterinnen auf das Angebot der Sozialberatung aufmerksam.

Rückblick / Ausblick

Durch die Kooperation der Diakonie Lahn Dill und der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft ist es möglich für eine präventive Begleitung von Menschen in verschiedenen Lebenslagen und Problemsituationen zu sorgen.

Menschen mit unterschiedlichem Unterstützungsbedarf können durch gezielte Anstöße und niedrigschwelliger Begleitung wieder besser alleine zurechtkommen. Bei einzelnen Begleitungen ist es gelungen, dass Mieter und Mieterinnen in ihrem vertrauten Wohnumfeld verbleiben konnten und sich ihre Gesamtsituation stabilisiert hat.

Wir danken für die gute Zusammenarbeit mit den Mitarbeitenden der Wetzlarer Wohnungsgesellschaft und freuen uns, dass auch in Zukunft gute Lösungen für und mit den Mieterinnen und Mietern gefunden werden.

Lydia Urban

Soziale Dienste

Jahresbericht 2018

Infozentrale Pflege und Alter - Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige

Die aktuellste Statistik des Statistischen Bundesamtes zur Pflegebedürftigkeit in Deutschland stammt aus dem Jahr 2017. Laut Erhebung waren zu diesem Zeitpunkt ungefähr 3,41 Millionen Menschen in Deutschland im Sinne des SGB XI pflegebedürftig. 2015 lag die Zahl der pflegebedürftigen Menschen in Deutschland noch bei 2,9 Millionen Menschen (vgl. Statistisches Bundesamt 2018).

Der Großteil der Pflege findet im häuslichen Umfeld durch Angehörige statt. Dies ist nicht ganz unproblematisch wie der aktuelle Barmer Pflegereport 2018 aufzeigt. So heißt es im Pflegereport, dass viele Angehörige durch die pflegenden Tätigkeiten stark belastet sind. Es ist die Rede von Überforderung und dem Wunsch nach Hilfe. Viele Angehörige wissen allerdings nicht, welche Leistungen ihnen zustehen und an wen sie sich wenden können, um darüber informiert zu werden.

Pflegende Angehörige nehmen angebotene Unterstützungsleistungen häufiger erst an, wenn sie bereits stark belastet sind und der eigene Gesundheitszustand durch die geleistete Pflege gelitten hat. Interessant in diesem Zusammenhang ist auch die Feststellung, dass Angebote der Betreuung oder von haushaltnahen Dienstleistungen und nicht die Grund- oder Behandlungspflege aus Sicht der Angehörigen die größte Entlastung bietet (vgl. Barmer Pflegereport 2018).

1. Aufgaben

Durch diese Sachlage bleibt es weiterhin wichtig kontinuierlich Öffentlichkeitsarbeit zu betreiben und auf das Beratungsangebot aufmerksam zu machen. Die Öffentlichkeitsarbeit besteht größtenteils aus Presseartikeln und Vorträgen, welche unter anderem Themen wie „Essen auf Rädern“, „Wohnberatung - Wohnformen im Alter“ und „Mit Demenz alleine leben“ behandeln.

Das Beratungsangebot bietet Informationen zur Betreuung und Pflege zu Hause, zu regionalen ambulanten und stationären Versorgungsangeboten, zu Haushalts-, Familien- und Nachbarschaftshilfen, zu mobilen sozialen Diensten, zu Selbsthilfe- und Angehörigengruppen, zur Hilfsmittelversorgung, zur Wohnberatung u.v.m. Darüber hinaus sind Gespräche zu finanziellen Hilfen, zu Leistungen der Pflegeversicherung sowie Unterstützung bei der Antragstellung möglich.

Das Beratungsangebot - bestehend aus der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar) und der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis - konnte 2018 insgesamt 785 Klienten und deren Angehörige erreichen. Die Infozentrale Pflege und Alter beriet 257 Ratsuchende, die Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis 528 Ratsuchende. Die Daten und statistischen Auswertungen der Infozentrale Pflege und Alter (Wetzlar) sowie der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis können den differenzierten jeweiligen Sachstandsberichten aus dem Jahr 2018 entnommen werden.

2. Netzwerkarbeit

Infozentrale Pflege und Alter

In der Stadt Wetzlar hat die Infozentrale auch 2018 Treffen des Arbeitskreises Altenhilfe organisiert, um den Austausch der Dienste und Einrichtungen in der Altenhilfe untereinander zu ermöglichen. Im Jahr 2018 wurde bei diesen Treffen unter anderem der Mangel an haushaltnahen Dienstleistungen im Lahn-Dill-Kreis besprochen.

Die Kooperation mit dem Seniorenbüro der Stadt Wetzlar, der Alzheimer Gesellschaft und damit auch das Projekt „Demenzbotschafter“ konnten im Jahr 2018 fortgeführt werden. Ziel des Projektes ist es, durch die Arbeit der Demenzbotschafter mehr Verständnis für Menschen mit Demenz und ihre Angehörigen in der Gesellschaft zu erreichen.

Ein weiteres Projekt, dass dieselbe Thematik behandelte war die erste Demenzwoche unter dem Titel „Dabei und Mittendrin“, welche in Zusammenarbeit mit dem Seniorenbüro, den Demenzbotschaftern und der Stadtbibliothek vom 16.10. - 20.10.2018 stattfand.

Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis

Auch 2018 wurden die Netzwerke der Beratungsstelle für ältere Menschen und Angehörige im Lahn-Dill-Kreis gepflegt.

Es konnte auch im Jahr 2018 ein Treffen der ehrenamtlichen Wohnberater im Lahn-Dill-Kreis ermöglicht werden.

Des Weiteren wurden Treffen mit Anbietern von verschiedensten Diensten und Dienstleistungen durchgeführt. Beispielhaft sei hier der ambulante psychiatrische Pflegedienst Herborn oder die Promedica Plus 24 Stunden Pflege und Betreuung genannt.

Neben der gemeinsamen Teilnahme an Arbeitsgruppen und relevanten Fachveranstaltungen, wurden auch mehrere Netzwerkaustauschtreffen mit den Mitarbeiter*innen des Pflegestützpunktes durchgeführt.

Zusätzlich hat die Beratungsstelle an Dienstbesprechungen und Treffen verschiedenster Gremien teilgenommen. In diesem Rahmen wurden Supervision, Fortbildungen, Arbeitskreise und Fachveranstaltungen besucht.

Die gute Zusammenarbeit in diesen Netzwerken ist hilfreich für die Beratung und Begleitung der älteren hilfesuchenden Menschen im Lahn-Dill-Kreis.

3. Rückblick und Ausblick

Der Mangel an Personal in den pflegerischen und haushaltsnahen Diensten führte auch 2018 dazu, dass trotz vorhandener Mittel, ältere Menschen notwendige Hilfen nicht nutzen konnten, beziehungsweise auf lange Wartelisten verwiesen wurden.

Ob Dienste 2019 auf diese prekäre Situation reagieren werden und weitere dringend benötigte Unterstützungsangebote ermöglichen ist derzeit unklar.

Es gibt aber auch einen positiven Trend, der sich weiter fortgesetzt hat: Die Vielfalt in den Angeboten des Pflegemarktes ist weiter gestiegen, wodurch stärker auf individuelle Bedürfnisse von Ratsuchenden eingegangen werden kann.

Ältere Menschen brauchen aus den genannten Gründen mehr denn je Beratung und Unterstützung. Die Beratungsstelle ist daher weiterhin eine Anlaufstelle für ältere Menschen und deren Angehörige, um die Angebote auf dem Pflegemarkt und die individuellen Bedürfnisse von älteren Menschen miteinander zu vernetzen.

Mischa Spelkus

Soziale Dienste



Jahresbericht 2018

Mutter-/Vater-Kind-Kur Beratung

Kurmaßnahmen sind in Deutschland traditionell eine gesellschaftliche anerkannte Form der Gesundheitsförderung quer durch alle Milieus. Von daher hat ein entsprechendes Kontaktangebot einen niedrigschwelligen Charakter.

Im Jahr 2018 unterstützte unsere Beratungs- und Vermittlungsstelle für Mutter-/Vater-Kind-Kuren, Mütterkuren und pflegenden Angehörige 305 Mütter und 8 Väter. Insgesamt wurden 53 Maßnahmen im Jahr 2018 bewilligt.

Daraus resultierten 1827 persönliche, schriftliche und/oder telefonische Kontakte zu den Müttern/Vätern, Belegungsstellen der Landesgeschäftsstellen, Kliniken, Krankenkassen, rechtlichen Betreuern, Familienhelfern, Frauenhaus, Ärzten, Psychotherapeuten, Vitos-Klinik, Beratungsstellen im Lahn-Dill-Kreis...

Die Nachfrage nach Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter oder Väter war auch 2018 wieder sehr groß. Daher konnten wir auch in diesem Jahr viele Mütter oder Väter bei der Beantragung nicht persönlich beraten. Wir konnten sie nur mit schriftlichen Informationen unterstützen, damit sie eigenständig einen Antrag für eine Vorsorge- oder Rehabilitationsmaßnahme bei der zuständigen Krankenkasse stellen konnten. Bei zunehmenden Anfragen (62) zu bereits selbst gestellten Anträgen, Familienkuren oder den Rentenversicherungsträger betreffend, konnten wir leider nur telefonisch darauf verweisen, dass wir bei der Beantragung oder einem Widerspruch zu einer Präventions- oder Rehabilitationsmaßnahme nicht unterstützen können.

Die Mütter oder Väter, die wir bei der Beantragung persönlich unterstützen konnten, sind sehr dankbar für diese Hilfe, insbesondere wenn die Kur zunächst abgelehnt wurde und sie Widerspruch einlegen mussten. Sie alleine hätten spätestens beim Widerspruch aufgegeben bzw. oft erst gar nicht den Antrag alleine gestellt, da ihnen dafür bereits schon die Kraft gefehlt hat.

Außerdem bekommen wir fast immer sehr positive Rückmeldungen von den Müttern und Vätern bei der zur Indikation passenden Auswahl der Müttergenesungsklinik. Somit tragen wir auch als Beratungsstelle wesentlich zur Wirksamkeit und Nachhaltigkeit bei.

Trotz der relativ kurzen Kurdauer von 3 Wochen ist es eine Auszeit, die wirklich hilft.

Das ganzheitliche Konzept der Müttergenesung (aufeinander abgestimmte Maßnahmen, von der medizinischen Behandlung über Bewegungs- und Entspannungstherapien, physiotherapeutische Angebote, Psychotherapie, Interaktionstherapie für Mutter- bzw. Vater-Kind sowie auch Gesundheits- und Ernährungsberatung/-schulung) sowie das einzigartige Konzept der „Therapeutischen Kette“, welches die vorbereitende Beratung, die stationäre Maßnahme sowie Angebote der Nachsorge enthält, sichern die gesundheitlichen Erfolge nachhaltig.

Die Wirksamkeit von stationären Vorsorge- und Rehabilitationsmaßnahmen für Mütter, Mutter und Kind bzw. Vater und Kind wurde durch den Forschungsverbund Familiengesundheit der Medizinischen Hochschule in Hannover mehrfach wissenschaftlich nachgewiesen.

Realität heute von Müttern:

Jede 5. Mutter in Deutschland ist kurbedürftig. Symptome wie Schlaf- und Essstörungen, Angstzustände, Kopf- oder Rückenschmerzen ohne klare Ursache, häufige Infekte – all das deutet auf einen psychischen und physischen Erschöpfungszustand hin. Wortwörtlich mit Leib und Seele ausgebrannt. Alleinerziehende sind besonders gefährdet. Doch auch in "klassischen" Familienverhältnissen kommt es immer häufiger zur kompletten Überforderung. Die meisten Frauen ignorieren die Warnzeichen jedoch lange Zeit, wollen all ihren Rollen und Ansprüchen gleich gut gerecht werden.

Immer mehr Mütter gehen erst zum Arzt – meistens nicht einmal "freiwillig", sondern weil wirklich nichts mehr geht und sie ohne Hilfe nicht mehr weiterkämen. Der Schritt fällt vielen Frauen schwer. Häufig reagiert das Umfeld der Frau mit Unverständnis, wenn plötzlich ein solcher „Zusammenbruch“ kommt. Oft wird ihr nicht abgenommen, dass gerade *diese raffé Frau* jetzt nicht mehr kann. Das gilt besonders, wenn es hauptsächlich psychische Symptome sind, an denen die Frau leidet. Psychische Symptome sieht man jemandem von außen nicht an, sie sind schwierig zu kommunizieren – gerade für diese Frauen, die es gewohnt sind, eine starke Fassade nach außen zu tragen. Dieses Unverständnis betrifft oft alle Lebensbereiche: Ehemänner oder Partner haben Schwierigkeiten zu akzeptieren, dass die Frau jetzt krank ist oder nicht mehr kann. Die Arbeitgeber sehen, dass gerade die Mitarbeiterin, die immer am zuverlässigsten war, plötzlich hohe Krankenstände aufweist. Freunde verstehen nicht, warum jemand, der sonst immer vorne mit dabei war, sich jetzt komplett zurückzieht. Oft werden Freundschaften darüber sogar gekündigt, was für die Frauen selbst natürlich furchtbar ist.

Über 87 Prozent, die an einer Mütter- oder Mutter-Kind-Kurmaßnahme im Müttergenesungswerk teilgenommen haben, leiden unter Erschöpfungszuständen bis zum Burn-out.

Die Kurmaßnahmen im Müttergenesungswerk beschäftigen sich auch mit diesem Rollenbild in der Therapie. „Es ist in Ordnung, wenn Mütter sich nicht immer stark fühlen. Damit sind sie nicht alleine.“ In den Kurmaßnahmen im Müttergenesungswerk wird dieser Bewusstseinsprozess gefördert. Die Effekte der Kurmaßnahmen sind also sehr nachhaltig und können in den Alltag übertragen werden.

Nachsorgegespräche in unserer Beratungs- und Vermittlungsstelle unterstützen deshalb die positiven Erfahrungen und führen den in der Kur begonnenen Veränderungsprozess fort, um die neu gewonnenen Erkenntnisse im Alltag umsetzen zu können. Bei Bedarf erfolgt eine Vermittlung zu weiteren Beratungs- und Unterstützungsdiensten.

Antragsannahme/Zentrale: Oliver Keller und Petra Pixa
Verwaltung: Gabriele Krause
Beratung und Vermittlung: Christel Koch

Christel Koch
Soziale Dienste

Jahresbericht 2018

Rechtliche Betreuung

Mitarbeiterinnen (Stichtag 31.12.2018):

Mechthild Kühn, Diplom-Sozialpädagogin
 Petra Barth, Diplom-Sozialpädagogin
 Rita Broermann-Becker, Diplompädagogin
 Hiltrud Mai, Diplom-Sozialpädagogin
 Gabriele Krause, Kauffrau für Bürokommunikation

1. Aufgabenschwerpunkte

Die Diakonie Lahn Dill e.V., Rechtliche Betreuung übernimmt mit ihren hauptamtlichen Mitarbeiterinnen rechtliche Betreuungen für Volljährige nach dem 1992 in Kraft getretenen Betreuungsrecht (§§ 1896 ff. BGB). Die von uns betreuten Menschen sind aufgrund von psychischen Erkrankungen, geistigen, körperlichen oder seelischen Erkrankungen nicht in der Lage, sich selbst um ihre Angelegenheiten zu kümmern und benötigen Unterstützung z. B. in der Gesundheitsvorsorge, Vermögenssorge, bei Behörden-, Wohnungs- oder Heimangelegenheiten. Darüber hinaus werden unsere Mitarbeiterinnen vom Betreuungsgericht als Verfahrenspflegerinnen bestellt. Dies ist dann notwendig, wenn Betroffene im Rahmen eines Betreuungsverfahrens ihre Interessen nicht mehr selbst wahrnehmen können. Unsere Mitarbeiterin Frau Kühn steht als Verfahrensbeiständige für Kinder und Jugendliche zur Verfügung. Verfahrensbeistände für Kinder und Jugendliche werden vom Familiengericht immer dann eingesetzt, wenn diese eine eigenständige und unabhängige Interessenvertretung benötigen.

Einen weiteren Schwerpunkt unserer Arbeit stellen die „Querschnittsaufgaben“ dar. Ziel ist es, sozial engagierte Menschen für die Übernahme einer ehrenamtlichen rechtlichen Betreuung zu gewinnen. Wir führen Betreuerinnen und Betreuer in ihre Tätigkeit ein, beraten, begleiten und betreuen sie im Rahmen ihres Ehrenamtes. Unser Angebot gilt gleichermaßen für Familienangehörige wie für familienfremde Betreuerinnen und Betreuer. Wir verstehen uns als Fachberatungsstelle für Fragen rund um das Betreuungsrecht und zu dem breiten Themenkomplex „Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügungen“. Hierzu bieten wir Informationsveranstaltungen und Einzelberatungen an. Immer wieder werden wir von Vereinen, Interessengruppen und Kirchengemeinden zu Vorträgen eingeladen und leisten damit in der Bevölkerung wichtige Aufklärung zu Fragen der rechtlichen Vorsorge bei eigener Handlungs- und Entscheidungsunfähigkeit.

2. Statistische Angaben zur Rechtlichen Betreuung für 2018

Hauptamtlich geführte Betreuungen (4 hauptamtliche Betreuerinnen mit insg. 2,5 Stellen)	67
Davon Betreuungen im Tandem (BIT)	3
Ersatzbetreuungen	1
Verfahrenspflegschaften	2
Verfahrensbeistandschaften für das Kind	21
An den Verein angebundene ehrenamtliche Betreuer/innen	61
Von diesen geführte ehrenamtliche Betreuungen	90
Beratungsgespräche zur gesetzlichen Betreuung	158
Beratungsgespräche zu Vorsorgevollmacht, Betreuungs- und Patientenverfügung	390
Informationsveranstaltungen zum Betreuungsrecht und Vorsorgeverfügungen	11
Dabei erreichte Zuhörer / Besucher	196

3. Beratungssprechstunde

Ein Schwerpunkt im Bereich der Querschnittsaufgaben war auch 2018 die Information zu den Möglichkeiten der aktiven Vorsorge durch die Erstellung von Vorsorgevollmachten, Betreuungsverfügungen und Patientenverfügungen. Das wöchentliche Angebot unserer Beratungssprechstunde ermöglicht die individuelle Einzelberatung zu diesen vorsorgenden Verfügungen. Darüber hinaus sind Termine und Hausbesuche nach Absprache möglich. Diese Möglichkeiten für individuelle Einzelberatungen wurden rege genutzt.

4. Veranstaltungen

Die Rechtliche Betreuung führte 2018 zahlreiche Veranstaltungen durch. Hauptsächlich waren dies Vorträge und Informationen zu den Themen „Vorsorge aktiv gestalten“ - Vorsorgevollmacht, Patientenverfügung, Betreuungsverfügung und/oder auch zum Betreuungsrecht. Unser Angebot Informationsvorträge zu diesen Themen jederzeit auf Anfrage zu buchen, wurde von den unterschiedlichsten Gruppen und Vereinen gerne genutzt.

Vier Mal fand der Treff für ehrenamtliche Betreuerinnen und Betreuer mit einer Besucherzahl zwischen 11 und 20 Personen statt. Inhalte waren neben der Begegnung und dem regen Austausch der Teilnehmenden die Themen „Demenz verstehen – ein Einblick in die Anderswelt“ vorgestellt von Lydia Urban, Demenzberatung der Diakonie Lahn Dill, sowie „Hilfen statt/und Zwang“ – das neue Gesetz zur Regelung des Rechts der Hilfen und Unterbringung bei psychischen Krankheiten (PsychKHG), vorgetragen von Norbert Schmidt, Betreuungsbehörde des Lahn-Dill-Kreises.

Ein weiterer Schwerpunkt im Bereich der Querschnittsaufgaben lag 2018 auf der Durchführung des Hessischen Curriculums zur Schulung ehrenamtlicher Betreuerinnen und Betreuer. Das Curriculum wurde von der Landesarbeitsgemeinschaft der Hessischen Betreuungsvereine und dem Hessischen Sozialministerium erarbeitet und herausgegeben. Als Kooperationsprojekt der drei im Lahn-Dill-Kreis tätigen Betreuungsvereine wurde das neun Abende umfassende Curriculum nun schon zum fünfzehnten Mal angeboten. Mit 22 Teilnehmenden war ein engagiertes und intensives Arbeiten möglich. Ziel dieses Lehrplanes ist es, bereits als Betreuerin oder Betreuer ehrenamtlich Tätigen bzw. daran Interessierten, Fachwissen über das Betreuungsrecht, verschiedene Krankheitsbilder sowie die Rolle, Rechte und Pflichten des Betreuers zu vermitteln.

5. Vernetzung

Unser Verein ist aktiv in regionalen und überregionalen Arbeitskreisen engagiert:

Zusammen mit zwei weiteren Betreuungsvereinen im Lahn-Dill-Kreis und der Betreuungsbehörde des Kreisgesundheitsamtes bilden wir den Arbeitskreis Betreuungsvereine / Betreuungsbehörde (AK BV/BB), der gemeinsame Angebote und Projekte plant und durchführt sowie aktuelle Themen behandelt.

Der Regionale Fachkreis im Betreuungsrecht des Lahn-Dill-Kreises (ReFaB Lahn-Dill) hat zum Ziel, die Zusammenarbeit in Betreuungsangelegenheiten zwischen allen hiermit befassten Stellen und Personen zu fördern, um diese bei der Erfüllung ihrer Aufgaben zu unterstützen.

Angebunden an die Landeskirche sind wir Mitglied im Fachverband der diakonischen Betreuungsvereine der Diakonie Rheinland-Westfalen-Lippe. Der Fachverband mit Sitz im Diakonischen Werk Düsseldorf vertritt über 60 Betreuungsvereine, hier sind wir im überregionalen Arbeitskreis Südrhein vertreten.

Auf Landesebene gehört unser Verein der Landesarbeitsgemeinschaft der hessischen Betreuungsvereine an.

Im Rahmen der Vermittlung von Hilfsangeboten für unsere Betreuten arbeiten wir „intern“ mit den verschiedenen Arbeitsbereichen der Diakonie Lahn Dill sowie regional mit den unterschiedlichsten Anbietern sozialer Dienste zusammen.

6. Rückblick und Ausblick

Die ehren- und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Rechtlichen Betreuung stellten sich auch im vergangenen Jahr mit hohem Engagement den Anforderungen im Interesse der ihnen anvertrauten Menschen. Dazu gehörte die regelmäßige Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen. Wir wollen dem staatlichen Fürsorgeauftrag und unserem diakonischen Anspruch gleichermaßen gerecht werden. Ein möglichst hohes Maß an Selbstbestimmung und die Orientierung am Wohl und Willen der betreuten Menschen sind Prämissen unseres Handelns. Wir möchten den Mensch im Blick behalten und unsere Arbeit so gestalten, dass rechtliche Betreuung immer auch persönlich bleibt. Trotz knapper werdender finanzieller Ressourcen und der Notwendigkeit höherer Fallzahlen wollen wir weiterhin fachlich qualifizierte Arbeit leisten, um den Bedürfnissen jedes einzelnen Betreuten gerecht werden zu können. Ganz nach dem Motto: „Diakonie Lahn Dill – Stark für Andere“.

Mechthild Kühn

Bereichsleitung Soziale Dienste

Jahresbericht 2018

Programm „Soziale Stadt Niedergirmes“

Themenschwerpunkte 2018 im Programm „Soziale Stadt Niedergirmes“

Im Jahr 2018 wurden die Bemühungen der vergangenen Jahre im Stadtteil Niedergirmes weitergeführt. Im Fokus stand dabei das Zusammenleben im Quartier, insbesondere der Dialog und die Zusammenarbeit von BewohnerInnen verschiedener sozialer Schichten, kultureller Hintergründe und Religionen. Bestehende Angebote und Bestrebungen wurden weitergeführt und durch neue Impulse ergänzt. Dazu zählt unter anderem der neu initiierte Austausch der Glaubensgemeinschaften.

Des Weiteren wurde, passend zur anstehenden Landtagwahl in Hessen, das Thema politische Bildung stärker in den Mittelpunkt gestellt. In Niedergirmes hatten sich bei den letzten Wahlen hohe Stimmenanteile für rechtsextreme beziehungsweise rechtspopulistische Parteien gezeigt. Präventiv für die Landtagswahl im Herbst wurden Veranstaltungen angeboten, die Themen wie Demokratie oder das Wählengehen an sich aufgreifen. Darüber hinaus sollte in die Arbeit im Stadtteil immer wieder auch Akzente von politischer Bildungsarbeit mit einfließen.

Ein weiteres Aufgabenfeld für das Jahr 2018 sollte die Verstetigung der Strukturen der Sozialen Stadt in Niedergirmes sein, da die Förderung 2020 ausläuft.

Gremienarbeit/Vernetzung

Die Arbeit und Vernetzung in den Gremien ist ein wichtiger Aspekt in der Tätigkeit in der Sozialen Stadt. Innerhalb des Stadtteils führt es dazu, viele unterschiedliche Akteure zu erreichen und Themen gemeinsam anzugehen. Außerdem bieten Gremien (auch gesamtstädtische) eine sehr gute Möglichkeit, schnell an Informationen zu gelangen und diese weiterzuleiten sowie von einem umfassenden Erfahrungsaustausch zu profitieren. Zu diesen Gremien zählen die Stadtbezirkskonferenz mit zwei verschiedenen AGs zu den Themen Bauen, Umwelt und Verkehr sowie Kinder und Jugend, die Teilnahme an den Sitzungen des Ausländerbeirates der Stadt Wetzlar, sowie dem Fachausschuss Kinder- und Jugendarbeit, Kinderbetreuung und Bildung. Weiterhin ist die Quartiersmanagerin Mitglied der Initiative zur Vernetzung der Arbeit mit Mädchen und jungen Frauen (IVAM).

Austausch der Glaubensgemeinschaften

Im Stadtteil Niedergirmes sind fünf Moscheevereine ansässig. Hinzu kommen noch die evangelische und katholische Kirche sowie einige Freikirchen. Auf engstem Raum sind also viele unterschiedliche religiöse Auffassungen vertreten, was Vorurteile gegenüber Andersgläubigen mit sich bringt und an manchen Stellen auch Feindseligkeiten entstehen lassen hat. Um das Zusammenleben der Akteure und BewohnerInnen im Stadtteil weiter zu fördern, ein Miteinander entstehen zu lassen und aufkommende Konflikte zu kontrollieren, hat das Quarterismanagement den Austausch der Glaubensgemeinschaften initiiert. Außerdem ist der Kontakt nicht zu allen Glaubensgemeinschaften im Stadtteil gegeben, sodass ein Austauschtreffen auch ein Versuch ist, dies zu intensivieren.

Es sollte zunächst um ein reines Kennenlernen der Gemeinden untereinander gehen, auf einer neutralen Ebene. Es sollte nicht dargelegt werden, was die zentralen Inhalte des Glaubens sind,

sondern es ging eher um formale Dinge. Mitgliederzahlen, Veranstaltungen, Angebote für (Nicht-)Mitglieder und generell den Alltag der Gemeinde. Die oberste Regel der Treffen war, dass Anfeindungen sowie religiöse und politische Diskussionen sofort zum Abbruch führen. Als gemeinsame Basis galt der Stadtteil. Wir leben bzw. agieren in Niedergirmes, was können wir tun, damit dies noch besser gelingt.

Zum ersten Treffen sind nur christlich geprägte Gemeinden erschienen. Es war dennoch eine sehr interessante Veranstaltung, sodass beschlossen wurde, es mit einem weiteren Treffen zu versuchen. Dieses Mal wurde die bestehende Runde durch VertreterInnen der Alevitischen Gemeinde ergänzt. Muslimische Gemeinden sind erneut nicht erschienen.

Beim zweiten Treffen haben die Anwesenden sich darauf verständigt, eine gemeinsame Aktion aller Glaubensgemeinschaften zu initiieren. Als konkretere Beispiele wurden Müllsammeln und ein Sportfest genannt. In 2019 sollen die Planungen dazu intensiviert werden und auch ein neuer Versuch gestartet werden, noch mehr Glaubensgemeinschaften aus Niedergirmes zu erreichen.

Austausch mit dem JobCenter

Das Kommunale JobCenter hatte zu einem Dialog zum Thema „Überwindung der Langzeitarbeitslosigkeit und Überwindung der Armut“ eingeladen, um mit Vertretern der Stadt Wetzlar sowie den Quartiersmanagerinnen über die Möglichkeiten der Förderung von Menschen im SGB II Bereich zu sprechen. 2017 ist Niedergirmes der Stadtbezirk in Wetzlar mit den meisten Personen im SGB II Bezug. Gleichzeitig ist die Tafelausgabe direkt im Nachbarschaftszentrum verortet und wird stetig intensiver besucht, was auch die steigende Anzahl an SGB II BezieherInnen belegt. Es ist also ratsam, sich mit der Thematik (Langzeit-) Arbeitslosigkeit auch in der Sozialen Stadt Niedergirmes zu befassen. Aus dem angesprochenen Treffen hat sich ein Arbeitsauftrag für den Stadtteil herauskristallisiert, die wichtigsten Akteure aus diesem Themenbereich an einen Tisch zu bringen und herauszufiltern, was es Erneuerungen braucht. Dieses Treffen hat mit der evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes, der Diakonie Lahn-Dill e.V. und der WALI stattgefunden. Es konnten auch Themenschwerpunkte identifiziert werden, die es in der Zukunft stärker zu beachten gilt. Nun müssen die Ergebnisse wieder in die große Austauschrunde zurückgetragen und mit ihnen gearbeitet werden. Dies wird in 2019 weiter forciert.

Evangelische Kirchengemeinde

Als Eigentümer sowie durch das Tafelangebot als intensiver Nutzer des Nachbarschaftszentrums ist ein regelmäßiger Austausch mit der Evangelischen Kirchengemeinde Niedergirmes unabdingbar. Diese Treffen finden ein Mal im Monat statt. Es werden häufig technische Dinge, welche das Haus betreffen, besprochen sowie die Nutzung des Nachbarschaftszentrums thematisiert.

Außerdem fand ein enger Austausch bezüglich der Zukunft des Projektes „Zeit mit Kindern“ statt.

Feste, Versammlungen und besondere Veranstaltungen

Im September fand in Kooperation mit dem Ausländerbeirat der Stadt Wetzlar im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes ein Poetry Slam statt. Dieser Stand unter dem Motto Landtagswahl in Hessen, Wählen gehen und Demokratie.

Die Veranstaltung wurde initiiert, da der Stadtteil Niedergirmes bei politischen Wahlen häufig von geringen Wahlbeteiligungen geprägt ist. Dieser Tendenz sollte bei der Landtagswahl 2018 entgegengewirkt werden. Ziel der Veranstaltung war es, über das Medium Poetry Slam junge Menschen (im Idealfall ErstwählerInnen) für die Thematik zu interessieren und zu sensibilisieren.

Es sollte nicht um die Werbung für eine bestimmte politische Richtung gehen, sondern der Schwerpunkt lag auf der Betonung der Relevanz des Wählen Gehens und der politischen Mitbestimmung. Während der Veranstaltung wurde auch eine Wahl, analog zu einer politischen Wahl mit Wahlzettel und Wahlurne durchgeführt, damit die ZuschauerInnen den Gang zur Urne direkt praktizieren konnten.

Das Veranstaltungsformat wurde deshalb gewählt, weil es die Thematik attraktiver gestaltet und jüngeres Publikum begeistert. Außerdem erreicht man über Poetry Slam die Menschen auf verschiedenen Ebenen. Die Texte können sowohl lustig, als auch tiefgründig sein. Man kann also über den Faktor Spaß eine Botschaft übermitteln, aber auch an das Gewissen der ZuschauerInnen appellieren. Um neben der lockeren Veranstaltung noch mehr Schwerpunkte im Bereich politischer Bildung zu setzen, gab es viel Infomaterial zur Landtagswahl, zum Ablauf einer Wahl, zu den zugelassenen Parteien und dem Wahlsystem an sich.

Ein wichtiger Grundgedanke der Veranstaltung war, Aufklärung über die Landtagswahl zu betreiben, da im Vorfeld vermutet worden ist, dass politische Bildung an vielen Schulen zu kurz kommt und gerade ErstwählerInnen das Prozedere einer Wahl nicht umfassend genug kennen. Dazu wäre eine Kooperation mit verschiedenen Schulen der Stadt Wetzlar wünschenswert gewesen. Dies hat leider nicht im geplanten Umfang stattgefunden, da die Schulen teilweise das Bewerben der Veranstaltung in ihrem Gebäude nicht zugelassen haben oder ihr Tagesablauf so strikt getaktet gewesen war, dass für Veranstaltung außerhalb der Reihe keine Kapazitäten frei gewesen sind.

Das Vermitteln von Informationen hat während der Veranstaltung aber sehr gut funktioniert. Die ZuschauerInnen haben sich mit der ausliegenden „Wahlbroschüre Hessen“ und den anderen Infomaterialien auseinandergesetzt und die durchgeführte Wahl ist sehr gut angenommen worden.

Zu der Veranstaltung kamen ca. 60 ZuschauerInnen. Eine höhere Anzahl wäre natürlich wünschenswert gewesen, gleichzeitig muss aber auch festgehalten werden, dass es die erste Veranstaltung dieser Art in Niedergirmes gewesen ist, die sich noch etablieren muss.

Ob die Veranstaltung tatsächlich zu einer gestiegenen Wahlbeteiligung der anwesenden Personengruppe geführt hat, lässt sich natürlich nicht überprüfen. Sie hat aber den Bekanntheitsgrad des Stadtteils und der Arbeit in der Sozialen Stadt gesteigert. Einige der Gäste kamen nicht aus Niedergirmes, das heißt einerseits, dass die Werbung zur Veranstaltung gut über Niedergirmes hinaus gegangen und die Info, dass es einen Poetry Slam gab und die Berichte darüber, haben sich in der gesamten Stadt verbreitet. Die Quartiersmanagerin ist im Nachgang von vielen Leuten in unterschiedlichen Kontexten noch auf die Veranstaltung angesprochen worden.

Gleichzeitig muss aber auch festgehalten werden, dass jüngere Menschen aus Niedergirmes (die angestrebte Zielgruppe) kaum erreicht werden konnte. Viele Personen aus dem Stadtteil sind bereits an das Nachbarschaftszentrum und die Strukturen der Sozialen Stadt angebunden. Jugendliche und junge Erwachsene gehören jedoch nicht unbedingt dazu. Dies muss in der kommenden Arbeit stärker forciert werden.

Ebenfalls im September fand im Nachbarschaftszentrum ein politisches Speeddating statt. Auch diese Veranstaltung wurde über Demokratie leben! gefördert und aus Gründen der geringen Wahlbeteiligung im Stadtteil und dem mangelnden Interesse an politischer Mitbestimmung initiiert. Gleichzeitig ist der Frust über die politische Lage in Deutschland groß, was auch der hohe Zuspruch für Parteien wie AfD und NPD zeigt. Mit der Veranstaltung sollte deshalb einerseits das Interesse an politischen Themen geweckt werden und andererseits auch politische Bildungsarbeit betrieben werden, indem den TeilnehmerInnen am Speeddating die Standpunkte der einzelnen Parteien aufgezeigt werden und allgemein über die Landtagswahl in Hessen informiert wird. Ganz konkret sollten die TeilnehmerInnen die Möglichkeit erhalten, direkt mit politisch aktiven Personen in Kontakt zu treten. Sie sollten Fragen stellen können, die sie in ihrem alltäglichen Leben beschäftigen und anschließend ein Bild darüber erhalten, welche der anwesenden Parteien die für sie passendsten Antworten auf ihre Fragen liefert.

Mit der Teilnahme am politischen Speeddating setzen sich die TeilnehmerInnen viel bewusster mit dem Thema Landtagswahl auseinander und wissen anschließend im Idealfall, welche Partei ihre Interessen im hessischen Landtag vertreten wird, wen sie also wählen sollten.

Zu der Veranstaltung waren VertreterInnen der politischen Jugendorganisationen eingeladen, sich den Fragen der TeilnehmerInnen zu stellen. Um ein möglichst breites politisches Meinungsbild darzustellen, wurden VertreterInnen von Jugendorganisationen der größten etablierten Parteien angefragt, sodass Jusos, Junge Union, Junge Liberale, Junge Freie Wähler, Grüne Jugend, Junge Alternative und Solid Jugend anwesend waren. Dabei handelte es sich teilweise auch um Personen, die nicht nur sehr aktiv in der jeweiligen Jugendorganisation sind, sondern auch für die Partei auf der Landesliste zur Landtagswahl standen.

Für dieses Veranstaltungsformat ist bewusst auf Jugendorganisationen zurückgegriffen worden, da sich die Veranstaltung hauptsächlich an junge Erwachsene (insbesondere an ErstwählerInnen) richtete. Gerade Personen, die zum ersten Mal wählen gehen dürfen, sollten von Beginn an für die Relevanz dessen sensibilisiert werden, damit sie jetzt und in Zukunft wählen gehen werden. Gleichzeitig ist es insbesondere bei dieser Personengruppe wichtig zu erklären, wie eine Wahl abläuft und wen bzw. was sie wählen können, da sonst die Gefahr besteht, dass sie aus Unwissenheit und Angst, etwas falsch zu machen, erst gar nicht ins Wahlbüro gehen. Um in dem Speeddating eine angenehme Atmosphäre zu schaffen, war die Idee, Personengruppen in ungefähr gleichem Alter zu haben, da jüngere Menschen eher geneigt sein werden, ihre Frage an Gleichaltrige zu stellen. Auch wurde im Vorfeld vermutet, dass die große Altersspanne zwischen ErstwählerInnen und bekannte PolitikerInnen dazu führt, dass Erstere wenig Interesse an politischen Themen haben und das Gefühl vermittelt bekommen, nicht ausreichend in der Politik repräsentiert zu werden. Ein Austausch mit Gleichaltrigen politisch engagierten Personen sollte eben diesen Vorurteilen entgegen wirken.

Die Veranstaltung konnte letztendlich nicht durchgeführt werden, da keine TeilnehmerInnen erschienen sind. Somit ist das im Vorfeld formulierte Ziel der Veranstaltung, dass die TeilnehmerInnen die Parteiinhalte besser kennen lernen sowie dass sie erkennen, dass Politik nicht langweilig ist, sondern sich auch gleichaltrige intensiv damit befassen, nicht erreicht worden.

Als Ursache für das Ausbleiben von TeilnehmerInnen könnte gelten, dass die Veranstaltung nicht niedrigschwellig genug angesetzt war. Es könnte eine zu große Hürde gewesen zu sein, gerade als junger Mensch, jemandem „vom Fach“ gegenüber zu sitzen und ganz direkt Fragen zu stellen, Sorgen zu äußern u. ä.. Darüber hinaus ist rückblickend betrachtet auch das Datum der Veranstaltung nicht ganz passend gewesen. Es handelte sich dabei um den letzten Schultag vor den Herbstferien. So schienen einige junge Menschen nicht mehr bereit für eine solche Veranstaltung gewesen zu sein, waren schon verreist oder auf eine der vielen Kursfahrten, die genau in dieser Woche stattgefunden haben. Aus diesem Grund war es auch schwierig, mit den Schulen zu kooperieren, da ihnen die Kapazitäten fehlten. Den Mitgliedern der eingeladenen Jugendforen- und parlamenten schien es genau so ergangen zu sein.

Auch bei dieser Veranstaltung hat sich wieder gezeigt, wie wichtig eine gute Kooperation mit Schulen ist und wie wichtig es ist, auch die jüngere Generation an Strukturen der Sozialen Stadt anzubinden. Jugendliche und junge Erwachsene aus Niedergirmes scheinen wenig engagiert. Diese Thematik sollte in Zukunft fokussierter angegangen werden.

Um die Frauen aus der Nachbarschaft zu erreichen, die berufstätig sind und sonst eher nicht die Angebote des Quartiersmanagements nutzen, fand zum dritten Mal ein Samstags-Frauenfrühstück mit einem Referenten statt. Auch dieses Jahr konnten wir wieder 70 Frauen begrüßen, die von dem Angebot begeistert waren.

Im Dezember lud das Quartiersmanagement an einem Sonntag zum Adventscafé mit Livemusik und Waffelbacken ein. Auch hier nutzen ca. 60 BesucherInnen das Angebot.

Anfang 2018 kam ein Bewohner, der gerne skatet, auf das Quartiersmanagement zu und wünschte sich eine gute Skateranlage in Niedergirmes, da die bestehende in Aßlar nicht adäquat genug sei und die bald entstehende in Dalheim noch lange bis zur Fertigstellung braucht. Er stellte sich vor, die Skateparkanlage an der Werner v. Siemens Schule zu verbessern und auf einen technisch angemessenen Stand zu bringen. Dazu könnte man auch die auf dem Schulhof der Geschwister-Scholl Schule verbauten Skateparkteile verwenden, die in Teilen von der Schule nicht erwünscht sind. Es hat sich allerdings herausgestellt, dass die Schule doch keine Teile mehr vom Schulhof hergeben möchte und dass von der Stadt auch keine Bereitschaft signalisiert wurde, die bestehende Anlage an der Werner v. Siemens Schule umzustrukturieren. Deshalb muss Herr sich gedulden, bis die Skateparkanlage in Dalheim gebaut wird. Dort sollte er auch aktiv in deren Planungsphase miteinbezogen werden.

Kooperationsprojekt mit der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung e.V.

Seit Mai 2018 ist die Diakonie Lahn-Dill e.V. Kooperationspartner der Türkisch-Deutschen Gesundheitsstiftung im Projekt „Protected-Sicher vor dem Extrem“. Dieses Projekt ist in Niedergirmes ansässig und profitiert stark vom Netzwerk des Quartiersmanagements im Stadtteil. Das Projekt soll mit einer Partnerschule, einer Partnermoschee, einer Clearingstelle sowie einer Hotline ein Tool für Extremismusprävention jeglicher Art sein. Es richtet sich mit Workshops und anderen Aufklärungsinstrumenten an Eltern und SchülerInnen sowie pädagogische Fachkräfte, Tätige in Vereinen sowie weitere Interessierte. Mit der Clearingstelle und der Hotline ist das Quartiersmanagement aufgrund seiner zentralen Anlaufstelle im Quartier zuständig und soll Angehörige von gefährdeten Personen beratend zur Seite stehen. Bislang ist die Sprechstunde der Clearingstelle sowie die Hotline noch nicht genutzt worden. Im Zuge des Projekts war die Quartiersmanagerin auf vielen Fortbildungen und Seminaren zu der Thematik, um sich weiterzubilden und auf den neusten Stand zu halten.

Chantal Maier



Jahresbericht 2018

Nachbarschaftszentrum Niedergirmes

Im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes blicken wir auf ein abwechslungsreiches Programm von verschiedenen Interessengruppen und Nutzern erfolgreich zurück. Sprach-, Freizeit- und Sportangebote, Familienfeiern, Vereinsveranstaltungen, Raum zum Lernen und Weiterbilden, Integration und Gemeinschaft stehen nach wie vor im Vordergrund. Insgesamt konnte der große Saal 58 Vermietungen verzeichnen, der kleine Saal wurde mit 122 Vermietungen verbucht. Die alltäglichen und wöchentlichen Dauernutzer sind in dieser Statistik außen vor.

Jahreshauptversammlungen der Vereine, Faschingsveranstaltungen, Sprachcafé, arabisches Café, Chor- u. Theaterproben, Spieletreff, Konzerte, Konfirmationen, Kommunionen, Taufen, Geburtstage, runden das umfangreiche und abwechslungsreiche Angebot im Hause ab.

Das Nachbarschaftszentrum blieb weiterhin der zentrale Ort im Stadtteil für Trauerfeiern, die Menschen im Stadtteil und auch von außerhalb, deren Angehörige im Stadtteil beigesetzt werden, schätzen unser Catering-Angebot sehr. Vier Catering-Damen, die auf Abruf und Absprache die komplette Organisation und den gesamten Service übernehmen, gehören zum Team. Dieses Angebot wird von den Familien und Angehörigen meistens zur Entlastung in dieser schwierigen Ausnahmesituation genutzt.

Auch politische Veranstaltungen, Wahlen, Planungstreffen, Fortbildungen, Teambesprechungen, Mitarbeiterversammlungen, Mieter- und Bürgersprechstunde hatten Raum für Diskussionen im Haus.

Planungen, Strukturen, Vorschriften und Vorgaben konnten weiterhin verfestigt und befolgt werden. Unsere Tontechniker begleiteten die Veranstaltungen im großen Saal am Mischpult, so dass ein reibungsloser, technischer Ablauf weiterhin gewährleistet wurde.

Weitere Zusammenarbeit und Kooperation bestand mit der ev. Kirchengemeinde, der Volkshochschule, dem Freiwilligenzentrum, dem Kinder- u. Familienzentrum, der Verbraucherberatung, der Nassauischen Heimstätte, sowie Ex-In „Soziale Inklusion“. Auch Sozialberatungen und Genesungsbegleitung wurden wöchentlich angeboten. Körperlich fit halten konnten sich die Bewohner aus dem Stadtteil mit Yoga und Pilates.

Der tägliche Fokus lag jedoch auf Integrations- und Alphabetisierungskurse der Volkshochschule. Insgesamt wurden täglich vormittags bis zu vier verschiedene Kurse in den Multifunktionsräumen angeboten und wahrgenommen. Auch Spanisch und Englisch standen auf dem Lernprogramm.

Die Angebote der ev. Kirchengemeinde, der Tafelbetrieb und die Kleiderläden belebten täglich das Haus. Das diesjährige Frauenfrühstück im Herbst war wieder ein voller Erfolg. Knapp 80 Frauen aus Wetzlar und aus benachbarten Ortsteilen nahmen an der Veranstaltung zum Thema „Innere Schönheit“ teil. Es erreichten uns sehr viele positive Rückmeldungen, so dass weitere Frauenfrühstücke in Kooperation mit dem Küchenpersonal der Kirchengemeinde zukünftig geplant sind. In der Vorweihnachtszeit kamen etwa 70 Menschen aus dem Stadtteil im Nachbarschaftszentrum zusammen, um gemeinsam den dritten Advent zu feiern. Zum Advents-Café gab es Live-Musik, gemeinsames Singen, frische Waffeln und eine gemütliche und besinnliche Atmosphäre gratis.



Jahresbericht 2018

Migrantenberatung

Das offene Beratungsangebot, das zweimal wöchentlich von einer arabisch sprechenden Mitarbeiterin begleitet wird, wurde so rege genutzt, dass immer wieder zusätzliche Kolleginnen einen Teil der Klienten übernommen haben oder neue Termine vereinbart werden mussten.

Zahlreiche Menschen, die ausreichend deutsch sprechen oder jemanden zum Übersetzen mitbringen können, nehmen das Beratungsangebot in Niedergirmes auch an den übrigen Wochentagen gerne an. Zu diesen gehören auch schon lange in Deutschland Lebende oder Deutsche, die in einzelnen Angelegenheiten Hilfe benötigen.

Sehr häufig füllen wir mit Klienten Antragsformulare vom Jobcenter, der Familienkasse, dem Sozialamt, der Elterngeldstelle, der Ausländerbehörde und der Rundfunkgebührenbefreiung aus. Häufig müssen Sachverhalte und Verfahrensstände abgeklärt und zwischen Antragstellern und Behörde vermittelt werden.

Die Mitarbeiterinnen informieren über Verfahren, Rechtsansprüche, Pflichten und Möglichkeiten des Klienten.

Darüber hinaus tritt auch regelmäßig Beratungsbedarf durch Internetgeschäfte oder sonstige Kaufverträge, die seitens der Klientinnen und Klienten nicht erfüllt werden können bzw. so nie gewollt waren, auf. Oft werden Briefe nicht verstanden und es ist den Ratsuchenden nicht klar, ob und auf welche Weise sie auf Schreiben reagieren sollen.

Zudem wenden sich Menschen an uns, weil sie auf der Suche nach einem Sprachkurs, einer Wohnung und Arbeit sind bzw. Orientierung brauchen, welche Institutionen für sie in spezifischen Situationen zuständig sind. Hier vermitteln wir weiter und stellen gegebenenfalls Erstkontakte her.

Bemerkenswert ist, dass mittlerweile auch gut situierte Familien Unterstützung für Elterngeldanträge suchen. Auch diese unterstützen wir gerne.

Hin und wieder werden wir zum Thema Steuererklärungen angefragt. Wir verweisen an dieser Stelle auf Steuerhilfvereine oder Steuerberater.

Immer wieder werden wir um finanzielle Unterstützung für weiterführende Sprachkurse, Kosten der Familienzusammenführung, Rechtsanwalts honorare, Babyausstattung, Zahnarztrechnungen etc. gebeten.

Wir können jedoch nur in wenigen finanziellen Engpässen aus Einzelfallhilfemittel weiterhelfen oder auf Beihilfen des Jobcenters bzw. des Sozialamtes oder einen Fond hinweisen. Dies ist einerseits manchmal bedauerlich, andererseits aber häufig auch eine Erleichterung im Beratungsalltag, weil unsere Hilfe auf die Selbstwirksamkeit des Klienten ausgerichtet ist. Unsere Rolle ist es dann, dem Klienten seine Möglichkeiten zu zeigen und ihn zu Eigeninitiative aufzufordern. Eine Versorgung nach dem „Gießkannenprinzip“ würde manchen Klienten in einer Abhängigkeit halten und zu einem dauerhaft unreflektierten Umgang mit Dingen und Mitteln führen.

Es scheint dennoch häufig noch die Vorstellung vorhanden zu sein, dass, wenn man nur genug bittet, sich Mitarbeiter erweichen lassen und doch Geld zur Verfügung stellen können, den Anruf tätigen oder den Brief schreiben, den sie zuvor ablehnten.

Wir versuchen, in unserem Beratungsangebot den Klienten zu zeigen, dass wir Verständnis und Interesse für deren Problemlagen haben. So kommt es regelmäßig dazu, dass Klienten, nachdem die Antragsformulare ausgefüllt sind, von familiären Sorgen, Nachbarschaftsstreitigkeiten, Problemen mit der Wohnung, gesundheitliche, beruflichen und finanziellen Schwierigkeiten berichten. Häufig sind auch Unsicherheiten bezüglich der Abläufe in Kita und Schule und welche Er-

ziehung in Deutschland als „richtig“ gilt, ein Thema. Hier können wir meist Sorgen nehmen, über Abläufe informieren und die weiteren Möglichkeiten besprechen, um die Lage zu verbessern.

Ein zentrales Thema ist nach wie vor die Familienzusammenführung. Gerade Familien, deren Angehörige in Deutschland nur subsidiären Schutz erhielten, stehen unter einer hohen Belastung. Einerseits gilt es auszuhalten, dass noch völlig unklar ist, wann die Familien endlich wieder vereint sind und andererseits kann das Leben in Deutschland auch nur schwer eine Form und Struktur finden, wenn die ständige Sorge um die Familie, die in Krisengebieten leben muss, über Allem steht. Volljährige Kinder oder die Eltern von Erwachsenen müssen zurückgelassen werden. Eine Wohnung mit Platz für die ganze Familie kann erst gesucht werden, wenn sie tatsächlich in Deutschland ist. Die Voraussetzungen zur Integration sind denkbar schwierig.

Um mit den aktuellen Gegebenheiten vertraut zu sein und Netzwerkkontakte nutzen zu können, wurde der Arbeitskreis Migration im Lahn-Dill-Kreis regelmäßig aufgesucht. Auch an weiteren Schulungsveranstaltungen des Kreises, u.a. des Jobcenters, nahmen die Mitarbeiterinnen teil, um kompetent und unter Berücksichtigung aktueller Gesetzesänderungen beraten zu können. Die Mitarbeiterinnen erhalten außerdem Supervision und haben die Möglichkeit, ihre Schwierigkeiten im beruflichen Alltag aufzuarbeiten und Wege zum Wohle des Klienten und auch der eigenen Stabilität zu finden.

Bemerkenswert ist, dass es im Lahn-Dill-Kreis viele Menschen und Gemeinden gibt, die Flüchtlingen ihre Hilfe anbieten. Es wenden sich sowohl Privatpersonen als auch Vertreter von Kirchengemeinden an die Diakonie Lahn Dill, um sich zu informieren und Unterstützung zu holen, wenn sie auf der Suche nach Sachkenntnis sind oder mehr Hilfe benötigt wird, als sie selbst leisten können.

Um zu zeigen, wie umfassend Klienten von uns unterstützt werden, möchte ich hier zwei Beispiele aus der Praxis nennen:

1) Zu uns kam, begleitet von einem besorgten Freund, eine junge Frau aus Syrien in die allgemeine Sprechstunde. Nachdem sie etwas Vertrauen gefasst hat, erzählte sie von ihrem Mann und dass er ihr gegenüber immer wieder gewalttätig wird. Zusammen mit der arabisch sprechenden Kollegin hat sie Informationen darüber erhalten, wie in Deutschland Frauenhäuser arbeiten und welche Möglichkeiten es gibt, Schutz zu erhalten. In diesem Gespräch wurde auch ausführlich darüber gesprochen, wie sehr Kinder unter einem gewalttätigen Vater leiden, auch wenn sie nicht selbst geschlagen werden, und wie viel Kinder hören und spüren, auch wenn die Erwachsenen oft der Meinung sind, dass die Kinder die Auseinandersetzungen nicht direkt mitbekommen. Der Mutter wurde vermittelt, dass sie die Verantwortung für das Wohl ihres Kleinkindes zu tragen hat. Sie erklärte sich bereit, mit der arabisch sprechenden Kollegin zur Beratungsstelle des Frauenhauses zu gehen und hat bald darauf dort Zuflucht gefunden. Unsere Kollegin stand ihr bei allen weiteren Gesprächen mit der Mitarbeiterin des Frauenhauses und auch des Jugendamtes zur Seite und trug somit dazu bei, dass die Mutter ihre Verantwortung wahrnahm und Entscheidungen zum Wohl des Kindes treffen konnte.

2) Über das ganze Jahr 2018 begleiteten und unterstützten wir eine Mutter mit einem Kita-Kind. Sowohl die Mutter als auch das Kind sind schwer traumatisiert. Das Kind ist verhaltensauffällig und entwicklungsverzögert. Es stört die Gruppenaktivitäten der Kita und folgt den Anweisungen der Erziehenden nicht. Zunächst ging es der Mutter darum, eine eigene Wohnung zu finden und sich für die Umverteilung ihres erwachsenen Sohnes mit seiner Familie aus einem anderen Bundesland einzusetzen. Diesem wurde stattgegeben, weil die alleinerziehende Mutter selbst sehr belastet ist und die

Hoffnung bestand, dass sie und ihr kleines Kind dadurch Unterstützung erhalten und sich die psychische Verfassung beider stabilisiert.

Nach der eigenen Wohnung und dem Familienzuzug folgte ein Sprachkurs für die Mutter, diverse Arztbesuche, die psychiatrische Behandlung des Kindes, Gespräche mit der Kita, dem Jugendamt, Schuleingangsuntersuchung und Termine beim Jobcenter. Die Mitarbeiterinnen der Diakonie Lahn Dill e.V. unterstützten sie bei allen Formalitäten und begleiteten sie als Sprachmittler zu den Terminen. Sie sind wichtige Ansprechpartner der Mutter geworden und tragen zur Stabilisierung des sozialen Umfeldes bei.

Arabisches Café

Im Rahmen des Programmes „Zuwanderung als Chance“ startete im Januar 2017 ein Angebot für arabisch sprechende Frauen im Nachbarschaftszentrum Niedergirmes. Das offene Angebot findet derzeit zweimal monatlich statt und dient als Ort der Begegnung zum Austausch und Möglichkeit zur Information.

Viel Freude und Eifer entwickelten die Frauen auch beim Basteln von jahreszeitlich passender Dekoration.

Durch die „Talkingbox Neuland“ oder das Brettspiel „Leben in Deutschland- spielend integrieren“ kommen die Frauen mit viel Spaß ins Gespräch und lernen sich und Deutschland besser kennen. Dabei gibt es auch für die Mitarbeiterinnen die eine oder andere überraschende Erkenntnis, was die neuzugewanderten Frauen in Deutschland besonders zu schätzen wissen, was sie befremdet oder irritiert.

In diesem Jahr hatten wir Referenten aus überwiegend örtlichen Institutionen zu den Themen Verbraucherberatung, Kinderschutz, Umgang und Unterstützungsangebote bei psychischen Erkrankungen und Traumata, Demokratiewerkstatt der VHS, Frauenhaus und Energiesparmöglichkeiten im Haushalt. Alle Referenten erhielten viel Aufmerksamkeit. Die Teilnehmerinnen nahmen die Informationen mit großem Interesse auf, stellten viele Fragen und erzählten von eigenen Erlebnissen zum Thema.

Auch ohne ein Spielangebot oder einen Referenten kommen die Frauen miteinander ins Gespräch und fragen die Mitarbeiterinnen, wie manche Dinge in Deutschland üblicherweise geregelt sind. Ein Thema, das die Frauen sehr beschäftigte, war kürzlich, wie die Sexualaufklärung in Schulen abläuft und welche Informationen Kinder in welchen Jahrgangsstufen erhalten.

Die Mitarbeiterinnen freuen sich über die Offenheit der Frauen und leisten einen wichtigen Beitrag zum gegenseitigen Verständnis der Kulturen und der Orientierung in Deutschland.

Fahrradwerkstatt

Die Fahrradwerkstatt war auch in 2018 zwischen Ostern und Ende Oktober an zwei Nachmittagen geöffnet. In dieser Zeit hatten Bewohner des Quartiers die Möglichkeit, ihre Fahrräder gemeinsam mit Mitarbeitern zu reparieren.

Die Bereitschaft zu Fahrradspenden war erstmals höher als der Bedarf an Fahrrädern. Es scheint, dass die Geflüchteten nun überwiegend mobil sind. Da die Menschen aber wenig sorgsam mit den Fahrrädern umgehen, ist der Reparaturbedarf hoch. Die Mitarbeiter boten und bieten hier Hilfe zur Selbsthilfe an und ohne Zwang wurden nebenbei Fachbegriffe und neue Vokabeln gelernt.

Gleichzeitig findet Vernetzung und Austausch statt. Durch den großen Hof mit Sitzmöglichkeiten entstehen Gespräche untereinander und mit Bewohnern aus dem Quartier. Sprachkenntnisse werden verbessert. Die Besucher der Werkstatt konnten an weitere Angebote im Quartier vermittelt werden.

Ebenso konnten wieder drei Fahrradkurse in Kooperation mit dem ADFC stattfinden. Ursprünglich waren zwei Kurse geplant, aber aufgrund der großen Nachfrage konnten wir noch einen Nachmittagskurs anbieten. Die (überwiegend muslimischen) Frauen lernten hier den Umgang mit dem Fahrrad sowie wichtige Verkehrsregeln und konnten sich am Ende des Kurses relativ sicher auf dem Fad bewegen. Es ist immer wieder schön zu beobachten, wie die Frauen ihre neu gewonnene Freiheit und Mobilität genießen und ihr Glück selbst kaum fassen können.

Zum Saisonabschluss fand auf dem Gelände der Fahrradwerkstatt ein Flohmarkt statt, der sehr gut angenommen wurde und wir konnten einen schönen Nachmittag miteinander verbringen.

Mama-Sprachkurs

Der Mama-Sprachkurs findet nun schon im 3. Jahr statt. Die Besetzung hat sich in Teilen verändert, da vor allem die syrischen Frauen in BamF-finanzierte Kurse gewechselt sind. Afghanische Frauen sind nach wie vor nicht immer zu solchen Kursen berechtigt und deshalb sehr dankbar über unser Angebot. Vier Frauen sind seit der ersten Unterrichtsstunde dabei und haben ihre Freundinnen oder Nachbarinnen mitgebracht. Darüber hinaus besuchen den Kurs 4-5 türkische Frauen, die z. T. seit vielen Jahren in Wetzlar leben und noch nie an einem Sprachkurs teilgenommen haben und einer Somalierin, die ebenfalls schon lange in Wetzlar wohnt, integriert ist, aber Deutsch weder gut sprechen noch schreiben oder lesen kann. Seit kurzem sind noch eine Albanierin und eine Irakerin zu uns gestoßen. Die Frauen sind sehr offen miteinander und teilweise besuchen sie sich auch außerhalb des Kurses. Es ist wunderbar zu sehen, dass niemand aufgrund von Schwierigkeiten ausgeschlossen wird oder ihr mit Ungeduld begegnet wird.

Der Fokus liegt nach wie vor auf verbaler Kommunikation, aber natürlich kommen auch Lesetexte und Grammatik (sehr zum Leidwesen der Frauen ;-)) nicht zu kurz. Wir orientieren uns am Lehrwerk „Schritte plus“, weichen aber davon ab, wenn es sich um Themen handelt, die mit der aktuellen Lebenssituation der Frauen wenig oder nichts zu tun hat. Wir müssen keine Bewerbungsgespräche trainieren, da die Frauen von einer Erwerbstätigkeit noch weit entfernt sind. Dafür trainieren wir aber Elterngespräche in der Schule oder Arztbesuche. Das lockert die Atmosphäre auf und bringt den Frauen mehr Selbstsicherheit. Einen Schwerpunkt müssen auch Themen bilden, die in den Lehrwerken überhaupt nicht zur Sprache kommen. Schwangerschaft, Geburt und Nachsorge sind wichtige Themen, aber auch Ernährung, Nachhilfe und Klassenausflüge. Hier muss noch grundsätzlich Aufklärungsarbeit geleistet werden.

„Seitdem ich den Kurs besuche, habe ich keine Angst mehr. Früher habe ich zwar nichts verstanden, aber trotzdem immer genickt. Jetzt frage ich nach, wenn ich etwas nicht verstanden habe.“

Alphabetisierungs-Kurs

Einmal in der Woche ist für 3 Stunden Zeit, mit 4 nicht alphabetisierten Frauen, von denen 2 auch den Mama-Sprachkurs besuchen, lesen und schreiben zu üben. Wir haben sehr niedrigschwellig begonnen, indem wir geübt haben, wie ein Stift richtig zu halten ist oder wie man verschiedene einfache Muster zeichnet. Dann sind wir zu einzelnen Buchstaben übergegangen. Inzwischen können die Frauen bekannte Wörter „erkennend“ lesen und sich andere selbst erschließen. Das ist ein sehr großes Erfolgserlebnis für sie und sie fühlen sich wertgeschätzt und schätzen sich selbst mehr wert! Während des Unterrichts bleibt natürlich auch genug Zeit für mündliche Kommunikation. Die Frauen erkennen, dass Bildung der Schlüssel zu allem ist.

Brigitte Bräutigam, Seham Obaied, Lea Glaubrecht



Jahresbericht 2018

Familienzentrum Hermannstein/Blasbach

Seit dem Januar 2014 hat die Stadt Wetzlar eine Kooperationsvereinbarung mit der Diakonie Lahn Dill getroffen e.V., in der es in erster Linie darum geht, im Bereich der Frühen Hilfen für den Stadtteil Hermannstein und Blasbach Angebote und Unterstützung anzubieten. Ziel ist, Familien frühzeitig, am besten ab Geburt des Kindes, zu unterstützen und durch offene Angebote einen Zugang zu den im Sozialraum liegenden Institutionen und anderen Familien zu ermöglichen.

Gerade die Familien mit Migrationshintergrund haben oft erst mit Beginn der Kindergartenzeit regelmäßig Kontakt zur deutschen Sprache. Durch die Projektangebote des Elternfrühstücks, des Elterncafés, der Windelparty (offener Treff für Familien mit Kindern unter drei Jahren), dem Babymassagekurs und dem offenen Krabbeltreff können sie die Möglichkeit nutzen, mit Familien aus anderen kulturellen Hintergründen in Kontakt zu treten. Der Willkommensbesuch der Familien mit Neugeborenen ist hierfür der Türöffner. Durch das Neubaugebiet sind zusätzlich viele Familien nach Hermannstein gezogen, was sich an der erhöhten Anzahl der Besuche zeigt. Für die neu hergezogenen Familien ist der Willkommens-Besuch ein wichtiger Schritt im Stadtteil auch als Familie anzukommen.

Die Familien erhalten diesen Besuch von der erfahrenen Fachkraft, Frau Sabine Kaiser-Martin, wenn das Baby ca. acht Wochen alt ist. Dieser Besuch wird durch ein Schreiben angekündigt, so dass die Familien die Möglichkeit haben, den Termin auf Wunsch zu verschieben oder auch ganz abzusagen.

54 Kinder sind 2018 in Hermannstein und Blasbach zur Welt gekommen. 51 Familien sind mit einem Willkommensanschreiben begrüßt worden und daraufhin sind 45 Hausbesuche erfolgreich durchgeführt worden, acht Hausbesuche von den in 2018 Geborenen erfolgten dann noch in 2019. Es gab zwei telefonische Absagen und acht Familien wurden nicht angetroffen und per Post dazu informiert.

Bei 17 Familien waren beide Elternteile deutsch, bei fünf Familien hatte ein Elternteil Migrationshintergrund, jeweils italienisch, amerikanisch, albanisch und türkisch. Mit russlanddeutschem Hintergrund wurden drei Familien besucht. In 18 Familien hatten beide Elternteile einen Migrationshintergrund. Für zwei Familien wurden Dolmetscher benötigt. Sieben Familien hatten einen Fluchthintergrund, die Herkunftsländer waren Syrien und Rumänien. Hier konnten wir Familienpatinnen in drei Familien einsetzen.

2018 liefen insgesamt vier Babymassage-Kurse, insgesamt nahmen 26 Personen teil, die zum großen Teil an den weiteren Angeboten wie zum Beispiel Krabbeltreff, Elternfrühstück und Windelparty partizipierten.

Das Krabbeltreffen hat sich mit durchschnittlich acht TN wöchentlich in Hermannstein in 2018 gut etabliert und bewährt. Im Grunde ist hier der Dreh- und Angelpunkt einer wichtigen Netzwerkarbeit, ebenso wie das Elterncafé als offener Treff. Denn hier wird durch Erstkontakte ein immer wieder neu entstehendes Elternnetzwerk auf- und ausgebaut. Erstmals hatten wir auch 2 Väter in Elternzeit. Auch die 14-tägige Krabbelgruppe in der Kita Blasbach ist ein wichtiger Standort und hat weiteren großen Zuspruch erfahren, zum Teil waren dort bis zu 9 Babys.

Ebenso findet der Krabbeltreff in Hermannstein des Familienzentrums mit der Hilfe und auch Eigeninitiative einiger Mütter selbstständig auch ohne die Anwesenheit der Fachkraft statt.

Auch dem wöchentlich stattfindenden Elterncafé der Kita Regenbogenland ist große Bedeutung beizumessen. Hier werden ganz neue, wichtige (Erst-) Kontakte zu den Eltern geknüpft und weiter ausgebaut, ebenso ergibt sich aus der persönlichen Beziehung mit Eltern, Erzieherinnen und Leitung eine wichtige Netzwerkarbeit, hier werden viele Ideen geboren, Angebote geschaffen und daraus resultierende Einzelgespräche zur Unterstützung angeboten.

Zu den Angeboten des Familienzentrums zählt auch das Lernprogramm HIPPY für Vorschulkinder und ihre Eltern. Hier nahmen von Oktober 2017 bis Juni 2018 15 Familien an diesem Programm teil.

In Wetzlar hatten wir acht Familien im ersten und sieben im zweiten HIPPY - Jahr, von denen fünf türkischer, fünf russischer, vier syrischer und eine libanesischer Herkunft sind. Der Raum Wetzlar umfasst zum Großteil den Ortsteil Hermannstein, zwei Familien sind wohnhaft in Niedergirmes und eine weitere im Westend.

Alle Familien schlossen im Sommer 2018 das erste bzw. zweite Programmjahr erfolgreich ab. Diesen Jahresabschluss feierten wir mit allen Familien wieder im evangelischen Gemeindehaus in Hermannstein. Besonders gut kamen unsere Tattoos und das Kinderschminken an, bei dem uns eine HIPPY-Mutter tatkräftig unterstützte.

Im August 2018 begann die Akquirierung neuer Familien für den im Oktober stattfindenden Kurs. Für den Raum Wetzlar standen uns 15 Plätze zur Verfügung, die alle vergeben wurden. In Wetzlar sind es neun Familien im ersten und sechs im zweiten Jahr. Die durchweg positiven Erfahrungen mit dem Programm bei Flüchtlingsfamilien führten dazu, dass wir auch in diesem Jahr fünf Flüchtlingsfamilien betreuen.

Zusätzlich wurde eine ehrenamtliche Kraft zur Unterstützung von Sabine Kaiser-Martin in die Arbeit eingearbeitet und 2016 auch als Familienpatin von der Stadt Wetzlar mit dem Freiwilligenzentrum Mittelhessen ausgebildet und mittlerweile auch als solche ab 2017 eingesetzt, indem sie beim Packen der Willkommenspakete hilft.

Zwei weitere von uns ausgebildete Familienpatinnen in 2018 konnten an eine syrische und afghanische Familie in Hermannstein angebunden werden und hier hat sich eine intensive, herzliche Beziehung zwischen Familie und der jeweiligen Patin entwickelt. Nicht zu unterschätzen ist allerdings die Betreuung und Unterstützung der ehrenamtlichen Familienpatinnen durch die Fachkraft, die hier für uns im Stadtteil eingesetzt werden. Da bedarf es zusätzlicher Termine, um die Fragen und weiteren Handlungsbedarf der Familienpatinnen in den jeweiligen Familien zu klären.

Es gibt eine enge Netzwerkstruktur mit den bestehenden Institutionen in Hermannstein/Blasbach. Regelmäßige Netzwerktreffen finden statt, an denen die drei Kitas, Vertreter der Grundschule, der Schulbetreuung, dem Sport- und Gesangsverein, der evangelischen Kirchengemeinde, der Feuerwehr sowie die Fachkraft des HIPPY-Programms teilnehmen.

Die Zusammenarbeit mit lokalen Vereinen, der Kitas, der Kirche und der Schule stellt sich im Hinblick auf Netzwerkarbeit des Familienzentrums als unabdingbar dar. Dies wird besonders an dem Highlight in Hermannstein, dem Familienfest, deutlich. Hier organisierten alle Netzwerkpartner am 24. August das „achte Hermannsteiner Familienfest“, das auf den Außengeländen der Philipp- Schubert- Schule und der Kita Regenbogenland stattfand und von

Oberbürgermeister Herr Wagner eröffnet wurde. Mit ca. 480 Gästen war das Fest zum wiederholten Mal ein besonderer Erfolg. Es gab ein buntes Rahmenprogramm, mit Vorführungen von drei Kitas, der Einradgruppe des Turnvereins, dem Ballett und den Chören. Auch die evangelische Kirchengemeinde hat wieder mit einem bunten Zelt der Begegnung und gemeinsamen Musizieren zum Gelingen beigetragen. Das Gesundheitsamt mit dem Glücksrad sowie das Jugendforum mit dem Kinderschminken war für die Kinder ein besonderes Highlight. Ein kleines Karussell von Seiten der EFig GmbH rundete das Kinderprogramm erfolgreich ab. Der erwirtschaftete Überschuss des Familienfestes kommt der Arbeit des Familienzentrums zugute.

Ebenso ist das engagierte Netzwerk in 2018 auf vielen Ebenen für die Flüchtlinge in Hermannstein tätig geworden. Das Gemeinde-Café hat sich sonntags nach dem Gottesdienst etabliert und ist mit dem Fokus auf die Integration von Flüchtlingsfamilien entstanden. Es handelt sich hierbei um einen offenen Treff, der mit Kaffee und Kuchen die Möglichkeit zu tieferen Begegnungen, Austausch und Beratung bietet.

Das nun schon seit sieben Jahren stattfindende Frauenfrühstück ist 2018 in ein Elternfrühstück umbenannt worden, da mittlerweile auch Väter in Elternzeit bei unseren Angeboten teilnehmen möchten. Es gab 10 Treffen mit insgesamt 104 Besucherinnen, davon 52 mit Migrationshintergrund, neu hinzugekommen sind hier allein 18 Eltern aus den Willkommensbesuchen. Auch dieses bietet auf Wunsch der Teilnehmer Themenschwerpunkten an, so z.B. Vorlesen bei Kindern, Erste Hilfe, Frühe Zahnpflege, Ernährung, Sport für die Familie, Grenzen setzen in der Erziehung... etc.

In allen Aktivitäten und Angeboten des Projektes konnten wir die Zielgruppe gut ansprechen. Ca. 46% der an den Angeboten teilnehmenden Familien hatten einen Migrationshintergrund.

Die Projektleitung nahm außerdem an diversen Arbeitsgruppen teil, um Netzwerkstrukturen aufzubauen und zu intensivieren, so z.B. an der AG Frühe Hilfen, Hermannsteiner Netzwerktreffen, Qualitätsdialog der Stadt Wetzlar, AG Familienzentren, AG 78, Fachausschuss „Zentrale Jugendhilfeleistungen, Soziale Dienste und Frühe Hilfen“.

Kontakt:

Sabine Kaiser-Martin

Telefon: 06441-995188

s.kaiser-martin@diakonie-lahn-dill.de

Familienzentrum Hermannstein/Blasbach

Blasbacher Straße 12, 35586 Wetzlar

Jahresbericht 2018

HIPPY

Entwicklung und aktueller Stand an den Standorten Aßlar und Wetzlar

Von Oktober 2017 bis Juni 2018 nahmen insgesamt 30 Familien am Programm teil.

Davon befanden sich 6 Aßlarer Familien im ersten und 9 im zweiten HIPPY - Jahr. Die Nationalitäten sahen folgendermaßen aus. Im ersten Jahr hatten wir 4 türkische, 1 russische und 1 irakische Familie. Im zweiten Jahr waren es 5 russische und 4 türkische.

In Wetzlar hatten wir 8 Familien im ersten und 7 im zweiten HIPPY - Jahr, von denen 5 türkischer, 5 russischer, 4 syrischer und 1 libanäsischer Herkunft sind. Der Raum Wetzlar umfasst zum Großteil den Ortsteil Hermannstein, zwei Familien sind wohnhaft in Niedergirmes und eine andere im Westend.

Alle Familien schlossen im Sommer 2018 das erste bzw. zweite Programmjahr erfolgreich ab. Diesen Jahresabschluss feierten wir mit allen Familien wieder im evangelischen Gemeindehaus in Hermannstein. Besonders gut kamen unsere Tattoos und das Kinderschminken an, bei dem uns eine HIPPY-Mutter tatkräftig unterstützte.

Im August 2018 begann die Akquirierung neuer Familien für den im Oktober stattfindenden Kurs. Für den Raum Aßlar und Wetzlar standen uns jeweils 15 Plätze zur Verfügung, die alle vergeben wurden. In Aßlar haben wir 8 im ersten und 7 Familien im zweiten Jahr. In Wetzlar sind es 9 im ersten und 6 im zweiten Jahr. Die durchweg positiven Erfahrungen mit dem Programm bei Flüchtlingsfamilien führten dazu, dass wir auch in diesem Jahr 5 Flüchtlingsfamilien betreuen.

Im November fand eine interne Weiterbildung durch Impuls Bremen für unser gesamtes Team einschließlich der HIPPY-Hausbesucherinnen des DRK Dillenburg in unseren Räumlichkeiten statt. Die beiden großen Themenblöcke waren „Nähe und Distanz“ sowie „Wahrnehmung“ und Beobachtung“. Es wurden Begrifflichkeiten hinterfragt und geklärt. Der Austausch in der Gruppe mit den jeweiligen persönlichen Erfahrungen war sehr spannend und hilfreich im Umgang mit der täglichen Arbeit. Das Zusammenlegen der beiden Träger DRK und Diakonie war für den Gruppenaustausch äußerst gewinnbringend.

Kontakt:

Stefanie Hellmer-Schäfer, Projektkoordinatorin
Diplom Sozialwissenschaftlerin
Telefon 06441-3810800
s.hellmer-schaefer@diakonie-lahn-dill.de
Blasbacher Straße 12
35586 Wetzlar-Hermannstein



Jahresbericht 2018

Haus Sandkorn - Ambulante Dienste

Dieses Jahr stand ganz im Zeichen unseres Jubiläums - **25 Jahre Haus Sandkorn!**

Das haben wir mit zwei großen und gelungenen Veranstaltungen gefeiert. Zum einen haben wir zum ersten Mal unser Hoffest mitten auf die Obertorstraße verlegt und unter dem Motto „**Ganz schön schräg**“ mit Klienten, Kollegen, Nachbarn, Familien und dem ganzen Netzwerk des gemeindepsychiatrischen Verbundes groß gefeiert. Besonders gefreut haben uns die Besuche und Grußworte des Landrates Wolfgang Schuster, des Sozialdezernenten Stephan Aurand, LDK, des Magistratsmitglieds der Stadt Wetzlar Karl-Heinz Kräuter und unseres Vorstandes Mathias Rau. Mit Musik, Leckereien und Vorführungen war es ein buntes und fröhliches Fest, dem auch der Regen keinen Abbruch tat - es wurde kurzerhand drinnen bei exquisiter Unplugged Musik von „David and the 3 Goliaths“ weiter gefeiert.

Die zweite Jubiläumsveranstaltung fand im November mit einem Fachvortrag von Rainer Schwing (Systemisches Institut Hanau) zum Thema „**Glück ist machbar - wie Sie Glücksmomente vermehren**“ im Nachbarschaftszentrum in Niedergirmes statt. 100 Gäste erlebten einen kurzweiligen Abend mit einem bunten Blumenstrauß von Geschichten, Erfahrungen und Tipps. Schöne Momente groß machen, Dankbarkeit üben und selbst anderen helfen können sind Schritte zum eigenen Glück.

Im **Rückenwind**-Projekt ging es in diesem Jahr vor allem um die organisationale Resilienz. Zwei Tage haben wir uns intensiv damit beschäftigt, auf was wir uns im Team 100%ig verlassen können und was die Zusammenarbeit immer wieder bremst. Als erstes Bearbeitungsthema ging es für uns um eine bessere Vertretungsregelung im Betreuten Wohnen und als zweites um die konzeptionelle Ausrichtung des Offenen Treffs. Letzteres wird 2019 in den Fokus genommen.

Ein zweitägiges Selbstbehauptungstraining mit einer Begehung unserer Beratungs- und Büroräume forderte uns sehr heraus. Wir stellten uns möglichen Gefahrensituationen und übten Deeskalations- und Verteidigungsmöglichkeiten bei Grenzüberschreitungen.

Drei Teammitglieder haben sich im letzten Jahr in den Rückenwind-Zirkeln zu den Themen „Work-Life-Balance“, sowie „Teamkultur - Teamspirit“ engagiert und konstruktive Vorschläge für die gesamte DLD in diesen Bereichen erarbeitet.

In den einzelnen Bereichen der ambulanten Dienste gab es folgende Entwicklungen:

Psychosoziale Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB)

Im Berichtszeitraum gab es 135 Neuanfragen und 46 einmalige telefonische Anfragen. Insgesamt haben wir **737 Gespräche** geführt, davon 21 im Treff. 15 Anfragen kamen über unser geschütztes Online-Portal und 16 Begleitungen wurden auf diese Weise geführt. Online geht es meist um die Weitergabe von Infos. Immer wieder kommt es aber nach der ersten Kontaktaufnahme über das Online-Portal zu Beratungsgesprächen im Büro.

Jeweils einmal im Monat gibt es **eine offene Sprechstunde** für Angehörige und eine zu Fragen des Ambulant betreuten Einzelwohnens. Auf diese Sprechstunden wird in der Zeitung und am Telefon hingewiesen, meist werden aber individuelle Termine vereinbart.

Im **Familienzentrum** in Aßlar findet weiterhin ein monatliches Beratungsangebot im Wechsel mit dem Kinderschutzbund statt. Daraus erwuchs jetzt eine Anfrage zu einer Fortbildungsveranstaltung 2019 für die Mitarbeitenden zum Thema „Psychische Erkrankungen“. Im Arbeitskreis „Kinder psychisch kranker Eltern“ sind wir weiterhin vertreten.

Im **Trialog**, dem Austausch von Psychiatrieerfahrenen, psychisch kranken Menschen, Professionellen und Angehörigen ging es im letzten Jahr unter anderem um folgende Themen: Heilsame Berührungen, Umgang mit Stress, Zugang zu Kraftquellen, das Problem der Einsamkeit, Inklusion – was fördert, was hindert? Meist kommen zwischen 10 und 20 Personen zu diesem sehr angeregten und anregenden Austausch ins Bistro Lahnblick.

In Zusammenarbeit mit dem LDK führten wir 2x einen sogenannten „**Gesundheitsteergarten**“ durch. Dabei geht es um eine Psychoedukation für geflüchtete Menschen. Diese Gruppengespräche sollen dazu dienen, die Gesundheit, Teilhabe und Arbeitsfähigkeit geflüchteter Menschen zu verbessern bzw. zu erhalten. Inhalte der beiden Module sind: Aufklärung über normale psychische und körperliche Reaktion auf belastende Erfahrungen, Vermittlung von einfachen Möglichkeiten der Selbsthilfe und Informationen über weiterführende Hilfen im deutschen Gesundheitssystem. Mit zertifizierten Übersetzerinnen haben wir jeweils einen Kurs für arabisch und für sprechende Frauen durchgeführt. Auch 2019 werden wir uns an diesem Projekt beteiligen.

Ambulant Betreutes Einzelwohnen (BW)

Im Berichtszeitraum haben wir 50 psychisch kranke Menschen in ihrem Wohnumfeld und Alltag mit einem Kontingent von 4.716 Fachleistungsstunden betreut. 8 Personen haben wir neu aufgenommen, zwei Klienten haben die Maßnahme beendet und eine ist, für uns alle erschreckend, plötzlich verstorben. Herausforderung in diesem Arbeitsfeld ist der Balanceakt zwischen Motivation zur Veränderung und dem Aushalten von (Noch)-Nicht-Veränderbarem. Die Klienten lassen uns oft sehr dicht an sich heran - das erfordert von den Mitarbeitenden ein hohes Maß an Einfühlungsvermögen bzw. Abgrenzungsfähigkeit. Teams, Fallbesprechungen und Supervision sind für dieses Arbeitsfeld immens wichtig.

Begleitetes Wohnen in Familien (BWF)

Aktuell begleiten wir 7 Klienten, die in und mit einer „Pflegefamilie“ wohnen. Ein Klient hat die Maßnahme beendet. Zwei Übergänge von der Jugendhilfe in das BWF gab es im letzten Jahr, eine Begleitung dauerte aber nur ein dreiviertel Jahr, weil der junge Mann eine Ausbildung begann und dann hätte zuzahlen müssen.

Offener Treff

Leider gehen die Besuchszahlen im Offenen Treff zurück. Im Berichtszeitraum hatten wir 2.364 Besuche, was einer durchschnittlichen Belegung von 83% entspricht. Einmal in der Woche gibt es eine Treff-Aktion wie Minigolf, Soundtrack deines Lebens, Basteln, Würstchen im Schlafrock u.ä. Dabei werden die Wünsche der Treff-Besucher gerne aufgenommen.

Großer Beliebtheit erfreut sich die monatliche Frauengruppe. Durchschnittlich 18 Frauen nahmen dieses Angebot an. Lisa Schmidt und Heidi Adam haben diese Gruppe über viele Jahre mit sehr viel Engagement geleitet und wurden im Oktober verabschiedet. Wir sind froh, dass dieses Angebot ab Januar 2019 unter neuer Leitung weiter geht.

Was es noch erwähnenswert ist

Der Diakonieausschuss hat uns besucht und sich über unsere Angebote informiert.

Es gab wieder zweimal einen „Kleinen Gottesdienst“ in der Nikolauskapelle im Dom.

Die Selbsthilfegruppen in unserem Haus sind sehr engagiert und es gibt jährlich einen gemeinsamen Austausch.

Die DVD „Psychosebox“ wurde 5-mal und der Film „Kranke Seelen sieht man nicht“ 3-mal verschickt.

Der „Stadtspaziergang“ des Freiwilligenzentrums machte bei uns Halt und informierte sich über das Schulprojekt „Verrückt? Na und!“.

Inge Lehrbach-Bähr im Februar 2019

Jahresbericht 2018

Tagesstätte Bistro Lahnblick

Bereich Tagesstätte

Im Vordergrund standen im Jahr 2018 wieder das Erreichen der Ziele und die Förderung der einzelnen Klienten.

Wie auch im Jahr zuvor wurde die Durchführung einer Großgruppe beibehalten, um die Klientenbeteiligung zu gewährleisten. Die Klienten nutzen diese Gruppe auch weiterhin, um ihre Wünsche und Anregungen an die Mitarbeiter heranzutragen.

Es gab einige Neuaufnahmen, viele Interessenten. Insgesamt blieb die Zusammensetzung der Gruppe aber konstant. Die Anzahl der Klienten, welche im Arbeiterprobungsfeld Bistro mitarbeiten, ist 2018 wie im Vorjahr, gewachsen. Es gibt weiterhin eine konstante Gruppe an Betroffenen, die sehr zuverlässig den Service im Bistro übernehmen.

Im Sommer wurden innerhalb der Betriebsferien des Bistros wieder zahlreiche Ausflüge unternommen. In diesem Jahr fand zum zweiten Mal ein „Männer-Zelten“ in Leun statt.



Begleitet von einem pädagogischen Mitarbeiter und dem Fsjler, übernachteten einige männliche Klienten eine Nacht im Tipi. Zusätzlich fanden ein Tagesausflug nach Limburg, sowie der Besuch des Optikparcours in Wetzlar statt. Auch wurde in diesem Jahr wieder Minigolf gespielt und im Garten des Haus Sandkorn gegrillt.



Die Gruppenangebote wurden auch in diesem Jahr konstant angenommen. Innerhalb der Ergotherapie entstanden wieder viele Werke, die nun den Gastraum des Bistros schmücken.

Als Bewegungsangebot fand einmal wöchentlich Nordic Walking statt. In den heißen Sommermonaten ging eine Gruppe Klienten regelmäßig ins Freibad schwimmen.

Zudem beteiligt sich ein Mitarbeiter der Tagesstätte auch weiterhin aktiv an der After Work-Inklusionsdisco, welche gemeinsam mit anderen sozialen Trägern, im Franzis stattfindet. Diese Veranstaltungsreihe ist mittlerweile ein festes Datum für die Klienten der Tagesstätte. Eine kleinere Gruppe trifft sich dort regelmäßig zum Tanzen.



Zahlen

In der Brückenstraße-TS waren 5.599 Belegungstage in 2018, das entspricht 110 %.

Bistro Lahnblick - Treffangebot:

Lt. Statistik hatte das Bistro Lahnblick 2.791 Besuchskontakte und 178 Tage geöffnet.

Bistro Lahnblick

Auch 2018 erwies sich die Teilnahme am Schlemmerblock als sinnvoll. Viele Gäste besuchten dadurch das Bistro um zu Frühstücken oder zu Mittagessen. Besonders in den Sommermonaten war die Terrasse gut besucht. Zwei der Besucherinnen backen auch weiterhin 2x/Woche selbstständig Kuchen und Torten, sodass das Bistro täglich hausgemachte Kuchen anbieten kann.

Zusätzlich beliefert das Bistro auch das Bibliothekscafé jede Woche mit hausgebackenen Kuchen, Muffins und Cookies.



Einen großen Erfolg stellen auch weiterhin die Produktion und der Verkauf von „Selbstgemachtem“ dar. Das ganze Jahr über wurde gemeinsam mit den Klienten Marmelade gekocht, Plätzchen gebacken etc. Das Sortiment wurde nun erweitert, so dass mittlerweile auch kleine selbstgebackene Accessoires, Soßen und Gewürze die Angebotspalette erweitern. Diese fanden viele Abnehmer, auch im Kiosk.



Team und Fortbildungen

Im April 2018 erweiterte sich das Team der Tagesstätte um eine neue pädagogische Mitarbeiterin, welche nun mit einer halben Stelle die Arbeit in der Brückenstraße unterstützt. Zudem nahmen alle Mitarbeiter an den neu angebotenen Resilienzschulungen der Diakonie teil.

Trialog und Spielertreff

Erfreulicherweise wurden die Räumlichkeiten des Bistros auch im Jahr 2018 wieder zur Durchführung des Trialogs genutzt. Dieser war stets gut besucht. Auch der Spielertreff fand alle 2 Wochen freitags nachmittags in diesen Räumlichkeiten statt und wurde selbstständig von den Klienten des Bistros, sowie einer Mitarbeiterin, bewirtet und begleitet.

Catharina Herbel
Leitung Tagesstätte Bistro Lahnblick



Jahresbericht 2018

Tagesstätte Haus Sandkorn Obertorstr. 8 – 12 in Wetzlar

Die Tagesstätte Haus Sandkorn wurde im Jahr 1993 für damals 12 genehmigte Besucher eröffnet. Schon zwei Jahre später, in 1995 ist die erste Erweiterung auf 18 Besucher durchgeführt worden. Im Laufe der Zeit meldeten immer mehr psychisch erkrankte Personen Bedarf an, so dass vor über 10 Jahren eine zweite Tagesstätte entstanden ist. Diese befindet sich in der Brückenstr. und hat den Schwerpunkt eines öffentlichen Bistros. Aus diesen beiden Tagesstätten ist jeweils ein Inklusionsprojekt entstanden. Es ist ein Kiosk in der Obertorstr. und das Café Kaffeesatz in den neugestalteten Räumen der Stadtbibliothek in der Bahnhofstr. Betreut werden in beiden Einrichtungen mittlerweile 65 Personen. Dazu kommt, dass das Teilhabezentrum in Solms-Niederbiel seit ca. 1,5 Jahren ein tagesstrukturierendes Angebot für 9 psychisch erkrankte Personen vorhält.

Die Schwerpunkte der Tagesstättenarbeit liegen im sozialen Miteinander. Im Rahmen der unterschiedlichen Angebote haben die Besucher die Möglichkeit während des gemeinsamen Tuns in Kontakt zu anderen Personen zu kommen. Dies ist insbesondere bemerkenswert, dass sich viele Personen, die psychisch erkrankt sind, aus ihrem persönlichen Umfeld zurück-gezogen haben. Durch die Hilfestellung der Tagesstätte kann dieser Kreislauf durchbrochen werden. Viele Besucher erarbeiten sich eine verschüttet geglaubte Lebensperspektive wieder zurück. Ihr Tag bekommt wieder einen Sinn, sie nehmen sich etwas vor, treffen andere Personen, können etwas für sich und für Andere tun und lernen Techniken um etwaige Krisen besser meistern zu können.

Die Angebotspalette ist sehr vielfältig. Neben einigen sehr bewährten Angeboten wird ein großer Fokus auf neue Ideen gelegt. Die bewährten Angebote stehen eher für Sicherheit und Konstanz. Vielen Besuchern ist es wichtig zu wissen, was der Tag bringt. Auf welche Gruppe sie sich einlassen können. Trotz allem wird auch viel Wert auf dosierte Veränderung gelegt, um Möglichkeiten zu schaffen, an diesen Herausforderungen wachsen zu können. Im engen Kontakt zu den betreuenden Mitarbeitern können die Besucher neue Dinge wagen, sich mal auf etwas einlassen, auf was sie sich alleine noch nicht zugetraut haben. Die Tagesstätte als beschützter Raum kann und möchte Entwicklungen fördern und zulassen.

Im Jahr 2018 haben wir die Arbeit mit einigen interessierten und motivierten TS-Besucher in unserem Garten forcieren können. Der vor einigen Jahren angelegte Teich ist gereinigt und nach dem langen und trockenen Sommer wieder belebt worden, indem die Umrandung erneuert worden ist. Wir konnten sehr viele Gehölze zurückschneiden. Dieses Geäst haben wir mit Hilfe eines größeren Anhängers zum Häckseln in den Bauhof der Stadt gefahren. Die Blockhütte ist auf Hochglanz gebracht worden. Die Obstbäume sind schon im Winter beschnitten worden. Im Laufe des Sommers haben wir einige Male alle TS-Besucher motivieren können um dort Grilltes und selbstzubereitete Salate zu essen und die Gartenstimmung zu genießen.

Im Juni feierten wir mitten auf der Obertorstraße unser 25-jähriges Jubiläum. Rund 200 Gäste sind unserer Einladung gefolgt darunter Kreissozialdezernent Stephan Aurand, Stadtrat Karl-Heinz Kräuter sowie der Aufsichtsratsvorsitzender der Diakonie Lahn Dill, Michael Reese und Landrat Wolfgang Schuster, der es auf den Punkt brachte: „Es ist gut, dass es auf die Gass‘ geht und sich Menschen mit psychischer Erkrankung nicht verstecken müssen.“ Stephan Aurand lobte zudem die Möglichkeit zur Teilhabe und einem „gesunden Miteinander.“ Damit die

psychosoziale Arbeit im Zentrum Haus Sandkorn weitergehen kann, überreichte er gemeinsam mit Stadtrat Kräuter zwei Schecks. Einige Mitarbeiter bedankten sich mit einem Liedvortrag zum Motto der Feier „Ganz schön schräg.“ Auch eine langjährige Besucherin kam zu Wort und sagte: „Ich bin froh, dass es das Haus Sandkorn gibt und mir hier immer wieder aufs Neue Mut gemacht wird, raus zu gehen.“ Neben Coverhits von „Dave and the three Goliaths“ hatte die Haus Sandkornband „Crazy but nice“ ihren ersten Auftritt. Die Formation, die aus Besuchern und Mitarbeitern der Tagesstätte besteht, gab eine gelungene Liveversion des Uriah-Heep-Klassikers „Lady in Black“ zum Besten. Auch das Wetter konnte die ausgelassene Stimmung nicht trüben. Alle Beteiligten trotzten dem aufkommenden Regen. Sänger Dave Domine packten ihre Verstärker ein und rockte, ausgestattet mit Akustikgitarren drinnen weiter.

Das Inklusionsprojekt Kiosk ist schon seit einigen Jahren ein fester Bestandteil der oberen Altstadt geworden. Es liegt direkt gegenüber der Tagesstätte und wird von einer großen Gruppe festangemeldeter TS-Besucher mit Hilfe zweier Mitarbeiterinnen organisiert. Zum Verkauf angeboten werden belegte Brötchen, süße Teilchen, Illustrierte, Grußkarten sowie Zigaretten und Tabak. Seit kurzem gibt es Würstchen im Brötchen.

Im Jahr 2018 hatten wir eine Belegung in beiden Tagesstätten von insgesamt 12.583 Tagen. Die Belegung in der TS in der Obertorstraße war mit 6984 und 104 % etwas höher als im Vorjahr. Die vorhandene Warteliste haben wir zum Ende des Jahres abbauen können, so dass interessierte Betroffene zeitnah einen festen Platz erhalten können.

Verfasser: Klaus Müller



Jahresbericht 2018

Haus Stephanus, Aßlar

Im Februar starteten wir als Team mit zwei spannenden Rückenwindtagen, an denen wir einige Dinge klären konnten und die Möglichkeit hatten, einen Blick in die Zukunft zu werfen. Allen ist bewusst, dass das neue Bundesteilhabegesetz auch unsere Arbeit verändern wird.

Im Mai wurde Franziska Erb-Bibo schweren Herzens verabschiedet, nachdem sie nun zweiundzwanzig Jahre in unterschiedlichen Funktionen für das Haus Stephanus gearbeitet hat. Der Tag des Abschieds wurde gebührend gefeiert und es war sehr berührend zu erleben, wie traurig sowohl die Kollegen, als auch die Bewohner waren.

Bis zu diesem Zeitpunkt teilten Franziska Erb-Bibo und Ariane Solms die Leitung. Als Frau Erb-Bibo ihre Arbeit im Wohnhaus beendete, übernahmen Ariane Solms und Bernd Göttlicher, der seit der Gründung im Jahr 1996 im Haus Stephanus arbeitet, jeweils eine Viertel-Stelle.

Im September konnten wir Claudia Voigt als neue Kollegin begrüßen, die unser Team mit einer halben Stelle unterstützt. In der Vakanz zwischen Mai und September konnte Uwe Benner, ein Kollege aus dem Nachtbereitschaftsteam, einige Dienste auffangen.

Anna Brüggemann beendete Ende September ihr Freiwilliges Soziales Jahr. Zum ersten Mal in der Geschichte des Wohnhauses ist es uns nicht gelungen, eine Nachfolge zu installieren.

Im Herbst hatten wir im Rahmen des Rückenwindprojektes die Möglichkeit, eine zweitägige Schulung zum Thema Selbstverteidigung zu absolvieren. Das war neu für das Team, da bisher nur Schulungen zum Thema Deeskalation stattfanden.

Im Jahr 2018 hatten wir zwei PraktikantInnen, die im Rahmen ihrer Ex-In Ausbildung einen Einblick in den Alltag eines Wohnhauses gewinnen wollten. Diese Begegnungen waren sehr fruchtbar und zeigten, dass Ex-In'ler in psychiatrischen Strukturen enorm hilfreich sind.

Im August waren zwei KollegInnen und fünf männliche Bewohner an der Ulmtalsperre zwei Tage lang zelten. Dieses Ereignis stellte etwas Neues dar und war ein großer Erfolg. Sie hatten Glück mit dem Wetter, konnten baden, wandern, haben gespielt. Alles war bewusst schlicht gehalten mit Gaskocher kochen etc. abends in die Sterne schauen. Fazit: gemütlich!

Die Fahrradgruppe des Wohnheimes findet seit 2003 und in regelmäßigen Abständen statt. Von April bis September werden monatlich an Sonntagen Tagestouren mit einer Streckenlänge von ca. 30 km unternommen. Die Touren werden von zwei festen Mitarbeitern organisiert und begleitet. In der Regel nehmen hier bis zu sieben Klienten teil.

Darüber hinaus gibt es seit 2016 jährlich ein mittlerweile etabliertes Angebot dreitägiger Radfreizeiten. Beide Aktivitäten werden von den Bewohnern sehr gut angenommen und sind ein fester Bestandteil ihrer Freizeitgestaltung. Eine kleine Gruppe Klienten nimmt regelmäßig teil. Naturerlebnis in Verbindung mit moderater körperlicher Aktivität und einer sehr positiven Gruppenerfahrung stehen dabei im Vordergrund.

Die Fahrradtouren fanden im Jahr 2018 im Ulmtal statt, außerdem auf dem Lahn-Eder- Radweg, einer Teilstrecke des Nidda- Radweges und dem Salzböde-Radweg. Es gab wieder eine dreitägige Freizeit, dieses Jahr auf dem Main-Radweg mit Übernachtungen in netten Pensionen am Wegesrand.

Die Wandertouren werden einmal im Monat in den Wintermonaten angeboten und erfreuen sich großer Beliebtheit. Gewandert werden im Schnitt ca. 10 km und so erläuft sich die Gruppe die schöne mittelhessische Landschaft.

Im September fuhr eine Gruppe mit zwölf Bewohnern und vier Betreuern für sieben Tage in ein reetgedecktes Haus an die Ostsee.

Die seit 2007 bestehende Trommel- und Percussion-Gruppe „Talking Drums“ vom Haus Stephanus hat am 15. Juni 2018 im Rahmen der Konzertreihe „Musik bei Vitos“ in Gießen, die musikbegeisterte Menschen zu besonderen Musikveranstaltungen innerhalb der mittelhessischen Kulturszene zusammenführt, einen sehr gelungenen Abend gestaltet. In der Kapelle der Vitos-Klinik Gießen mit ihrer wunderbaren Akustik und besonderen Atmosphäre haben alle gemeinsam mit den Besuchern einen für Augen und Ohren sehr genussvollen Abend erleben dürfen.

Zum mittlerweile fünften Mal haben die „Talking Drums“ beim „all-inclusive“- Rock-Abend der Diakonie Lahn Dill im Wetzlarer Kulturzentrum Franzis mitgewirkt. Unter dem Motto „don't stop the music“ sind sie mit der Band „Wilde 13“ vom Parksanatorium Leun aufgetreten und haben in lockerer Atmosphäre die Grenzen zwischen „gesund und krank“ verschwinden lassen, gemeinsam gefeiert und Inklusion gelebt.

Normale Feste, die das Jahr begleiten und Abwechslung in den Alltag bringen, fanden natürlich auch wieder statt. So sei besonders das Tischtennisturnier, die Adventsfeier, eine schöne Silvesterfeier als Jahresabschluss und einige besondere Essen und Grillnachmittage zu erwähnen. Im September feierte Frau Berghäuser, unsere langjährige Patentante, ihren runden Geburtstag. Anstelle von Geschenken bat sie um eine Spende für die Bewohner unseres Hauses. Diese Spende wird im Jahr 2019 für ein schönes Projekt verwendet.

Unser Haus war im Jahr 2018 wieder durchgehend belegt. Als Einrichtung der Eingliederungshilfe sind wir bestrebt, Menschen auf ihrem Weg in ein Leben außerhalb eines Wohnheimes zu stärken. Eine Tagesstruktur außerhalb des geschützten Rahmens des Heimes sehen wir dabei als wichtigen und stabilisierenden Faktor an. Sechs BewohnerInnen besuchen eine WfbM, zehn besuchen die Tagesstätten, ein Bewohner ist im Teilhabezentrum in Niederbiehl, wo er jeden Tag mit dem Fahrrad hinfahren kann. Ein weiterer Bewohner ist in einer Berufsfindungsmaßnahme, eine weitere Bewohnerin macht eine Ausbildung. Aus dem Betreuten Wohnen gehen fünf Menschen in die Tagesstätten, sieben besuchen unterschiedliche Werkstätten, zwei weitere das Atelier23 der Lebenshilfe in Linden und ein Bewohner macht nach seiner Ausbildung zum Ex-Inler ein Praktikum bei der EUTB.

Neben dem Wohnhaus und dem Betreuten Einzelwohnen gibt es noch zwei weitere Wohngemeinschaften. Die Diakonie ist Hauptmieter dieser Häuser und vermietet die WG's im Rahmen des Betreuten Wohnens weiter. Ursprünglich war das Wohnhaus in Garbenheim als Trainingshaus konzipiert. So zogen dort vor fünf Jahren fünf Bewohner ein und wir planten, dass sie dort in zwei Jahren genug lernen, um dann in eine eigene Wohnung ziehen zu können. Diese Rechnung ging nicht auf, weil die Bewohner so glücklich miteinander sind, dass sie (abgesehen von zwei Wechslern) auf keinen Fall ausziehen wollen.

Einschneidend war im Jahr 2018 ein riesengroßer Wasserschaden, der im Juli sichtbar wurde. Die Arbeiten rund um diesen Schaden zogen sich durch das gesamte zweite Halbjahr und forderten sowohl von Bewohnern als auch von allen Mitarbeitern ein hohes Maß an Flexibilität und Geduld.

Politisch sind wir in verschiedenen Gremien vernetzt. Wir sind Mitglied in der LAG Wohnen und nehmen dort an den Sitzungen des Arbeitskreises für Wohnheimleitungen teil. Auch unsere Teilnahme an den Sitzungen des GPV bringt uns auf den neuesten Stand, was die Veränderungen in der Eingliederungshilfe betrifft. Die FAG Wohnen, die regional im LDK tätig ist, fördert den kollegialen Austausch mit den anderen Anbietern von ähnlich gelagerten Einrichtungen. In allen Gremien und Arbeitskreisen befassten wir uns mit der Novellierung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) und des Pflegestärkungsgesetzes.

Ein wichtiger Meilenstein stellt für uns die Einführung eines neuen Dokumentationssystems dar. Dieses computergestützte Abrechnungs- und Dokumentationssystem soll zum einen die Arbeit vereinfachen, ein wesentlicher Aspekt liegt jedoch in der Dokumentenechtheit. Gerade in schwierigen Zeiten ist es sehr wichtig, dass wir unsere Arbeit gut und sicher dokumentieren können, um juristischen Fragen professionell beantworten zu können.

Aßlar, Februar 2019
Ariane Solms



Jahresbericht 2018

Stephanus Werkstatt

Einleitung

Für die Stephanus Werkstatt war 2018 ein ereignisreiches und arbeitsintensives Jahr. Die anstehenden Veränderungen durch das Bundesteilhabegesetz sowie die erfolgreiche Revision der für uns gültigen Qualitätsnorm hatten entscheidenden Einfluss auf unsere Einrichtung. Eine gute Auftragsauslastung war in allen Arbeitsbereichen zu verzeichnen. Unsere Beschäftigten und das hauptamtliche Personal zeigten dabei ein hohes Maß an Einsatzbereitschaft und Flexibilität. In der Öffentlichkeit werden wir weiterhin als verlässlicher Partner für die berufliche Rehabilitation psychisch erkrankter Menschen und als professioneller Dienstleister für unsere Kunden wahrgenommen. Die Nachfrage nach Werkstattplätzen ist weiterhin sehr hoch.

Personalentwicklung

In 2018 wurden zwar keine Neueinstellungen vorgenommen, dafür konnten wir aber bei drei Mitarbeitenden das Arbeitsverhältnis unbefristet fortführen.

Frau Simon wurde ab 01.05.2018 als Gruppenhelferin in der Hauswirtschaft weiter beschäftigt. Herrn Faber konnten wir ab 01.08.2018 eine Beförderung zum Gruppenleiter und Koordinator der Druckerei Wetzlar anbieten. In Weilburg übernahm Frau Lommel, Bildungsbegleiterin im Berufsbildungsbereich, im Rahmen einer Aufstockung um eine viertel Stelle ab 01.04.2019 zusätzlich die Aufgaben des Sozialdienstes.

Diese hatte zuvor Hermann Gobrecht inne, der zum 01.03.2018 nach 15-jähriger Tätigkeit in den wohlverdienten Ruhestand übergegangen ist.

Belegung der Werkstatt

In 2017 konnten wir in Wetzlar durchgehend eine Überbelegung verzeichnen. Die 120 Plätze waren durchschnittlich mit 128 Beschäftigten besetzt. 20 Neuaufnahmen standen 13 Beendigungen überwiegend aus Krankheitsgründen aber auch Renteneintritt gegenüber.

In Weilburg konnte weiterhin eine konstante Belegung erreicht werden: die 30 Plätze waren mit durchschnittlich 35 Beschäftigten leicht überbelegt. 12 Beschäftigte wurden neu aufgenommen, 6 Personen beendeten die Maßnahme.

Im Bereich berufliche Integration befanden sich durchschnittlich 16 Beschäftigte auf betriebsintegrierten Beschäftigungsplätzen (BiB). Insgesamt wurden 22 Betriebspraktika absolviert. Vier Beschäftigte konnten in ein sozialversicherungspflichtiges Arbeitsverhältnis vermittelt werden, zwei davon über das Budget für Arbeit, einer Neuerung im Rahmen des Bundesteilhabegesetzes. Dies spiegelt die sehr erfolgreiche Arbeit unserer Fachkräfte für berufliche Integration wieder.

Pädagogische Arbeit

Ergänzend zu den Arbeits- und Beschäftigungsangeboten werden laufend arbeitsbegleitende Maßnahmen (ABM) angeboten. Diese sind in erster Linie Bewegungs-, Kreativ- und Entspannungsangebote wie Nordic Walking, Werkstatt-Band, Schwimmen, Körperfitness, Spielegruppe oder Wandern. Durchführende sind in der Regel die Gruppenleiter/innen. Die ABM zielen auf die Weiterentwicklung der Persönlichkeit und der Sozialkompetenzen ab und werden halbjährlich neu ausgeschrieben.

In 2018 wurden 2 Freizeiten für die Beschäftigten angeboten. Im Frühjahr war der schöne Bodensee das Ziel mit 7 Teilnehmer/innen. Im Oktober fand die allererste Flugreise der WfbM mit Ziel Paguera/Mallorca statt. 10 Beschäftigte nahmen teil, 4 davon sind zum ersten Mal in ihrem Leben geflogen. Die Freizeiten wurden von jeweils 2 Gruppenleiter/innen organisiert und begleitet und nach wie vor sehr gut angenommen.

In 2018 wurden vor allem die modularen Bildungs- und Förderangebote im Berufsbildungsbereich weiterentwickelt. In diesem Bereich fangen alle neuen Teilnehmer/innen an. Zu Beginn wird eine Eignungsdiagnostik nach dem Verfahren Hamet2 durchgeführt, um Aussagen über Ressourcen aber auch den Förderbedarf der Klienten treffen zu können. Den Bildungsbegleiter/innen kommt hier die besondere Aufgabe zu, in Zusammenarbeit mit den Teilnehmer/innen individuelle Förderpläne zu stricken und den geeigneten Arbeitsbereich zu finden, um eine optimale fachliche Förderung und persönliche Entwicklung zu ermöglichen.

Qualitätsmanagement

Unsere Werkstatt ist nach den Qualitätsnormen DIN ISO 9001:2015 und AZAV (Trägerzulassung zur Durchführung des Berufsbildungsbereiches) zertifiziert. Wir erfüllen damit alle gesetzlich geforderten und für die Werkstattanerkennung notwendigen Voraussetzungen. Mit der erfolgreichen Umstellung auf die neue ISO-Norm 9001:2015 ging ein sehr intensiver Veränderungsprozess in Form der Neugestaltung von Kernprozessen einher, den alle Beteiligten unter Mitwirkung eines externen Qualitätsberaters hervorragend gemeistert haben. Im Rahmen einer neuen Verantwortungsstruktur wurden Aufgaben neu verteilt und den einzelnen Abteilungen mehr Verantwortung aber auch Gestaltungsspielräume übertragen.

Fazit

Insgesamt hatten wir in allen Abteilungen der Werkstätten Wetzlar und Weilburg eine stabile Arbeitsauslastung zu verzeichnen. Alle Beteiligten, Beschäftigte und hauptamtlich Mitarbeitende, haben sich nach ihren Kräften und Möglichkeiten für eine gute Abwicklung der anstehenden Aufgaben und Aufträge eingebracht. Betriebswirtschaftlich gesehen konnten wir jedoch die geplanten Produktionsumsätze nicht erzielen, da an beiden Standorten lukrative Aufträge weggebrochen bzw. nicht zustande gekommen sind. Dies hatte externe Gründe, die nicht in unserem Verantwortungsbereich lagen. Für 2019 gilt es, dem entgegenzuwirken und neue, lukrative Aufträge zu generieren sowie die Belegung so gestalten, dass die Zukunft der Werkstatt wirtschaftlich weiterhin abgesichert bleibt.

Wetzlar, im Februar 2019

Benjamin Roth, Werkstattleiter



Jahresbericht 2018

Atelier Kunst Inklusiv

Das Atelier Kunst Inklusiv startet ins fünfte Jahr!

Experten sagen, dass es sich nach fünf Jahren zeigt, ob ein Projekt Bestand hat, erfolgreich ist oder sich konsolidiert.

Nun stellt sich die Frage, wie bemisst sich der Erfolg bei einem Projekt, das sich in einer Nische bewegt. Obwohl Inklusion als Thema in der Politik, in den Medien, in Gesprächsrunden virulent ist, hinkt ihre Umsetzung in der Gesellschaft hinterher. Noch immer funktionieren Institutionen eher exklusiv denn inklusiv. Es fällt schwer, das Fremde, das Ungewohnte, das Neue zu integrieren, Gewohnheiten zu verändern oder gar aufzugeben.

Ein wesentliches Ziel des Ateliers Kunst Inklusiv war von Beginn an, gesellschaftliche Barrieren zu verringern, Menschen zueinander bringen. Dieses Projektziel ist definitiv erreicht. Die Verständigung untereinander, das Verständnis für jede, die ins Atelier kommt, ist großartig. Alle Teilnehmerinnen begegnen sich mit Offenheit und Respekt, Freundschaften werden geknüpft und vertieft. Somit kann ich klar sagen, dass das Atelier seinem Namen „Inklusiv“ gerecht wird.

Die Besucher*innenzahlen sind in der Tendenz steigend, obschon schwankend; dieser Umstand ist dem Postulat der größtmöglichen Freiheit geschuldet und trägt damit den Wechselfällen der Psyche Rechnung. Positiv zu vermerken ist hierbei, dass Menschen, denen es über längere Zeit aus unterschiedlichen Gründen nicht möglich war, das Atelier zu besuchen doch immer wieder den Weg zurück finden.



„Begrüßung bei der Nacht der Galerien“

Ein unübersehbarer Erfolg des Ateliers zeigt sich in der Qualität der Kunst. Es kommen Menschen ins Atelier, die schon über eine lange künstlerische Erfahrung verfügen, andere wagen sich zum ersten Mal oder nach langer Zeit an die Farbe. Unabhängig von dem künstlerischen Potential, das die Einzelnen mitbringen, profitiert jede Besucherin und jeder Besucher von der fundierten Beratung und der Unterstützung durch die Anleitenden; ebenso bereichernd ist der Austausch untereinander. Die Malerinnen, die seit Jahren das Atelier regelmäßig besuchen, konnten ihre künstlerische Aussage erweitern und vertiefen. Die immer wieder abwechslungsreich gestalteten Schaufenster sind hierfür ein Beweis und machen manchen Betrachter neugierig.

Als Erfolg kann sicher auch die rege Ausstellungstätigkeit genannt werden. Ebenso wichtig ist die Akzeptanz in der Stadt, die Teilnahme an Veranstaltungen sowie die Vertretung in unterschiedlichen kulturellen Gremien und die Vernetzung mit anderen Kunstschaffenden.

Auch in diesem Jahr hielten wir an unserer „Tradition“ fest, bei der Nacht der Galerien neben der Kunst auch Musik zu präsentieren. Wie schon im vergangenen Jahr lockte das Duo „Blossom Be“ viele Besucherinnen und Besucher ins Atelier, die mit einem Text von Beuys auf dem Schaufenster empfangen wurden. In unserer diesjährigen Werkschau nahmen wir Bezug auf die Wirkung des Formats. Ein spannender „Blickwinkel“ für die Betrachtende

Weiteres Zeugnis der künstlerischen Qualität konnten wir bei verschiedenen Ausstellungen ablegen. Im März eröffneten wir eine umfangreiche Ausstellung im Casino, der Seniorenresidenz des Alloheims in Wetzlar. In den hellen Räumen und den Fluren kamen die Bilder bestens zur Geltung; ein Augenschmaus für Bewohnerinnen und Bewohner und den Besucherinnen und Besucher.



„Hören und Sehen in der Kulturstation“

Besonders schön war es für alle Beteiligten, ihre Bilder im Sommer in der Kulturstation im Herzen Wetzlars zu präsentieren. Im Sommer finden auch viele Touristen den Weg in die Kulturstation, was für das Atelier eine weitere Aufmerksamkeit bedeutet. An Stelle einer klassischen Vernissage entschieden wir uns für eine sonntägliche Matinée. Das Duo „Blossom Be“ zauberte eine wundervolle Atmosphäre, Heike Hermenau bezog sich mit ihren Texten, die sie vortrug sowohl auf die

Lieder als auch auf die gezeigten Kunstwerke. Die gut besuchte Veranstaltung erfreute also Augen und Ohren.

Ein weiteres Highlight für die Wahrnehmung des Ateliers in der Öffentlichkeit war eine vom Atelier Kunst Inklusiv durchgeführte Malaktion beim Hoffest des Jobcenters. 40 Menschen malten mit Begeisterung Fische auf kleine Leinwände, die zu einem großen Bild zusammengefügt wurden. Nun ziert der farbenfrohe Fischschwarm einen Flur in den neuen Räumen des Jobcenters.



„Das Ergebnis unserer Malaktion“

Wir freuen uns, wenn das Atelier belebt ist und kamen der Anfrage einer Grafikerin, das Atelier für eigene Wochenendkurse zu mieten, gerne nach. Weiteres Leben bringt ein Kindermalkurs, der seit November im Atelier stattfindet.

Immer wieder wird das Atelier für Sitzungen genutzt; auch Feste lassen sich gut im Atelier feiern! Die kreative Atmosphäre des Ateliers fördert gewissermaßen das kreative Denken bei Sitzungen als auch die Freude beim Feiern!

Februar 2019 Franziska Erb-Bibo

Jahresbericht 2018

Kaffeesatz

Wir blicken auf ein erfolgreiches erstes Jahr „Bibliothekscafe Kaffeesatz“ zurück.

Nach leichten, anfänglichen Startschwierigkeiten bzgl. der Belegung der beantragten Plätze, betreuen wir mittlerweile 6 Klienten im Rahmen des Zuverdienstprojektes. Die Klienten, welche im Bibliothekscafe mitwirken, kommen mit unterschiedlichen Voraussetzungen zu uns, welche sie in diesem Rahmen gut bearbeiten können. Manche von ihnen sind stärker eingeschränkt, kommen einmal pro Woche für eine Stunde, andere schaffen einen kompletten Tag und arbeiten relativ selbstständig.

Die Klienten nehmen die Maßnahme sehr gut an und zeigen ein hohes Maß an persönlicher Weiterentwicklung durch ihr Tun. Viele sind sehr dankbar und es zeigt sich, dass dieses pädagogische Angebot für Menschen, die eine niederschwellige Maßnahme suchen, genau das Richtige ist.



Das Café wird täglich gut besucht, auch wenn die Besucherzahlen natürlich immer in einer gewissen Abhängigkeit zu den Besuchern der Bibliothek stehen.

Das Vorhaben eine Außenbewirtung anzubieten, konnte im Jahr 2018 noch nicht umgesetzt werden. Hierzu müssen zunächst Anträge beim Tiefbauamt gestellt werden. Diese Anträge werden voraussichtlich für das nächste Jahr gestellt. Geplant ist ein kleiner Außenbereich, dessen Bewirtung auch für unsere Klienten zu bewältigen ist.



Im Hinblick auf Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, blicken wir zufrieden auf unsere fertig gestellten Flyer zurück, die in einfacher Sprache gehalten, auch eine Orientierung für weitere interessierte Betroffene bieten. Zudem konnten wir Anfang des Jahres die Fassade des Cafés neu gestalten und bewerben.



Im September war das Kaffeesatz mit einem großen Artikel in der WNZ vertreten. Die Glücksspirale spendete 35.000 € für das Projekt. Die Checkübergabe erfolgte vor Ort, darüber berichtete die Zeitung.

Die Kuchen, welche im Café angeboten werden, stammen allesamt aus unserer eigenen Herstellung. Zwei Klientinnen aus der Tagesstätte Bistro Lahnblick backen mindestens zweimal in der Woche Kuchen, Cookies und Muffins. Diese werden von den Kunden des Cafés sehr gerne gekauft und dürfen in der gesamten Bibliothek verzehrt werden.

Das Café hat von Di – Fr von 12:00 Uhr -17:00 Uhr, sowie samstags von 10:00-15:00 Uhr geöffnet.

Wir freuen uns auf ein neues Jahr „Kaffeesatz“.

Catharina Herbel
Leitung Bibliothekscafe „Kaffeesatz“





Jahresbericht 2018

Projekt: „Verrückt? Na und!“ – Seelisch fit in Schule, Ausbildung und Beruf

Konzept:

Das Projekt wird an Schulen ab der Jahrgangsstufe 9 angeboten. Es wendet sich an die Schüler ab 13/14 Jahren und macht ihnen Mut, sich mit der Komplexität menschlichen Lebens auseinander zu setzen. Sie lernen, wie wichtig es ist, über sich selbst nachzudenken und zu sprechen. Sie erfahren mehr über seelische Gesundheit und über Ressourcen für die Gesunderhaltung oder Gesundung. Sie lernen Medien kritisch zu hinterfragen, Vorurteile und Vorbehalte wahrzunehmen, zu überprüfen und besser zu verstehen. Die Schüler üben sich in Offenheit, Verständnis und Fairness in zwischenmenschlichen Beziehungen. Sie lernen für das Leben!

Das Schulprojekt stützt sich auf Erkenntnisse der modernen Stigmaforschung: Education und Kontakt mit Menschen, die psychische Krisen erlebt haben, führen am ehesten zum Abbau von Stereotypen, Ängsten und Distanz.

Ein Projekttag findet meist in den Schulen statt und dauert einen Schultag lang, also etwa 6 Zeitstunden. Er wird von einem Team aus einem Fachexperten/Moderator und einem persönlichen Experten/einer Person, die eine psychische Erkrankung durchgemacht hat, durchgeführt. Der Projekttag ist an den Bedürfnissen der Jugendlichen orientiert, ist unkompliziert aufgebaut und setzt auf ganzheitliches Lernen. Das Thema kann von den Lehrern fortgeführt werden. Am Ende eines Projekttages erhalten die Schüler Infomaterial zu psychischen Erkrankungen und bekommen einen Krisenauswegweiser (aktuelle Kontaktdaten von regionalen Ansprechpartnern und Beratungsangeboten) ausgeteilt.

Das Grundkonzept von „Verrückt? Na und!“ gliedert sich in drei Teile:

1. Die Schüler setzen sich mit Ihren Vorstellungen und Erfahrungen zum Thema seelische Gesundheit/Krankheit auseinander.
2. Glück und Krisen: Die Schüler setzen sich in Kleingruppen mit ihren Vorstellungen vom Leben auseinander.
3. Die Schüler lernen einen Menschen – persönlichen Experten – kennen, der psychische Krankheit/Krisen erfahren und gemeistert hat.

Das Schulprojekt begeistert Schüler wie Lehrer und die wissenschaftliche Auswertung zeigt, dass „Verrückt? Na und!“ tatsächlich Ängste und Vorurteile reduziert.

Entwicklung 2018:

Unter der Obhut und durch finanzielle Mittel der Diakonie Lahn Dill wurde auch im Jahr 2018 die Projektorganisation auf einem sehr hohen Niveau weiter geführt.

Für das Projekt wurde auf verschiedenen Ebenen geworben:

- bei freien Trägern sowie in hauseigenen Einrichtungen, um weitere Fachexperten/Moderatoren und persönliche Experten zu werben
- in den Schulen, um das Projekt anzubieten und Projekttag durchzuführen zu können
- in der Öffentlichkeit, um das Projekt bekannter zu machen und Sponsoren zu werben
- bei Unternehmen, um das Projekt auch für Azubis anzubieten

Das Team hat sich wieder umstrukturiert. Frau Zutt hat ihre Stelle als Koordinatorin von VNU zum 28.02.2018 gekündigt. Diese Aufgabe übernimmt ab März 2018 Simone Rau mit einem Stellenanteil von 25%. Sie teilt sich die Projektleitung mit Anja Leidecker, die mit 3 Stunden die Woche am Projekt beteiligt ist. Wir konnten im Jahr 2018 3 fachliche ExpertInnen/ModeratorInnen und 3 persönliche ExpertInnen dazu gewinnen. Das Team besteht zum Jahresende aus 22 Mitgliedern, d. h. aus 11 persönlichen ExpertInnen und aus 11 fachlichen ExpertInnen/ModeratorInnen.

Die Werbung an den Schulen ist ein durchgängiges Betätigungsfeld, obwohl auch in diesem Jahr die Begeisterung für die Projektidee sehr groß war. Durch einen häufigen Wechsel der Ansprechpartner wie Schulleitung, Sozialarbeiter und Lehrer besteht regelmäßiger Informationsbedarf. In 5 Schulen werden wir regelmäßig gebucht und sind bei 3 Schulen auch fest in das Schulkonzept (z.B. Gesundheitswoche) mit eingebunden.

2018 haben wir insgesamt 23 Projektstage durchführen können, davon waren wir im Einsatz

- in 17 Klassen mit durchschnittlich etwa 25-29 Jugendlichen an 5 verschiedenen Schulen
 - Gesamtschule Schwingbach, Hüttenberg-Rechtenbach
 - Johannes-Gutenberg-Schule, Ehringshausen
 - August-Bebel-Gesamtschule, Wetzlar
 - Käthe-Kollwitz-Schule, Wetzlar
 - Schule an der Brühlsbacher Warte, Wetzlar
- beim Internationalen Bund zu jeweils 2 Terminen und Jugendgruppen (Mädchenwerkstatt und Umweltwerkstatt in Wetzlar)
- bei den Maltesern Wetzlar (FSJler und BuFDIs, zw. 18 - 22 Jahren) zu einem Projekttag
- in 2 verschiedenen Konfirmanden-Gruppen
 - Ev. Kirchengemeinde Aßlar, (Herr Pfarrer Reibis)
 - Ev. Kirchengemeinde Hohenahr-Altenkirchen, (Herr Pfarrer Holger Zirk)
- zu einem Projekttag bei Bosch Thermotechnik (Gruppe der Auszubildenden)

Es waren insgesamt 22 Teammitglieder im Einsatz: davon 6 Hauptamtliche und 16 Ehrenamtliche. Das Moderatorenteam wird neben den 5 DLD-MitarbeiterInnen u. a. unterstützt von Experten aus dem Bereich der Suchthilfe, aus dem Kinderschutzbund und von Menschen aus ortsansässigen Unternehmen.

Wir haben wieder fast 600 junge Menschen und ihre LehrerInnen bzw. ihre BetreuerInnen erreicht. Wir waren zum dritten Mal auch in einem der ortsansässigen Großunternehmen, nämlich bei den kaufmännischen Azubis von Bosch Thermotechnik Wetzlar und konnten damit unsere Arbeit im Bereich Ausbildung und Beruf weiter etablieren. Im Gegensatz zu einem Schul-Projekttag dauert der Projekttag bei Bosch ca. 8 Stunden und wir haben das Programm um einige inhaltliche Punkte erweitert.

An den Schulen, bei Bosch Thermotechnik und auch bei den anderen Projektpartnern war die Resonanz der SchülerInnen bzw. Azubis und der LehrerInnen bzw. BetreuerInnen ausgesprochen positiv.

Der Erfahrungsaustausch in unseren regelmäßig etwa 4 – 5 x im Jahr stattfindenden Teamtreffen und die 1 - 2x jährlich stattfindenden „Teamfreizeitnachmittage“ sind für eine qualitative Arbeit und den Aufbau und die Festigung des gegenseitigen Vertrauens der Teammitglieder untereinander sehr wichtig.

Das bundesweite Netzwerktreffen fand im September 2018 in Leipzig statt. 2 ehrenamtliche persönliche Experten und die Projektkoordinatorin nahmen an dem Treffen teil. Auch dieses Mal wurden wir mit unserer Arbeit im südlichen Lahn Dill Kreis ausgezeichnet als Regionalstelle, die bundesweit auf Platz 2 liegt mit der Anzahl ihrer durchgeführten Projektstage.

Das Leitungsteam S. Rau / A. Leidecker besuchten die beiden Strategietreffen, welche von dem Verein IRRsinnig Menschlich e.V. aus Leipzig in Frankfurt organisiert werden.

Im Frühjahr wurde die neue Projektkoordinatorin S. Rau bei einer 2-tägigen Schulung von IRRsinnig Menschlich e.V. auf die neuen Aufgaben vorbereitet.

Im Juni informierten S. Rau und A. Leidecker mit 4 Ehrenamtlichen im Rahmen vom „Stadtspaziergang“ eine Abordnung vom Freiwilligenzentrum über das Projekt Verrückt? Na und!.

Im September fand eine Informationsveranstaltung bei der Vitos Klinik für Psychotherapie und Psychiatrie statt. A. Leidecker und S. Rau und 2 persönliche Expertinnen berichteten im Rahmen der monatlichen Facharztweiterbildung über Inhalte des Projekts und Möglichkeiten der Kooperation.

Im April waren wir zu Gast in der Frauengruppe E.V.A. der evang. Kirchengemeinde Krofdorf-Gleiberg. Rund 20 Frauen hörten interessiert dem Bericht über unsere Erfahrungen mit Jugendlichen zu und ergänzten den Vortrag von A. Leidecker mit eigenen Erlebnissen im Umgang mit psychischen Belastungen.

Im Oktober fand anlässlich des 10-jährigen Bestehens von VNU in Wetzlar ein Team-Ausflug nach Wiesbaden ins Schloss Freudenberg statt.

Von IRRsinnig Menschlich e.V. in Kooperation mit der Deutschen Rentenversicherung erhielten wir im Dezember 2018 eine finanzielle Unterstützung in Höhe von 1000 Euro.

Bilanz und Ausblick

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass unser engagiertes „Verrückt? Na und!“-Team Wetzlar / Lahn-Dill- Südkreis 2018 erneut eine sehr erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Wir haben schon bestehende Kontakte zu Schulen und zu Unternehmen weiterhin festigen können. Ende des Jahres hat ein langjähriger fachlicher Experte/Moderator angekündigt, dass er aus beruflichen Gründen bis auf weiteres zunächst einmal nicht für Projekttag zur Verfügung stehen kann. Daher werden wir auch 2019 wieder Werbung machen, um unser Team weiterhin zu vergrößern.

Auch die Unternehmensansprache wird weiterhin auf dem Plan stehen, da wir uns davon höhere Einnahmen versprechen, die das Projekt finanziell besser stellen. Firmen sind in der Lage und auch immer mehr bereit, unsere Arbeit für eine nachhaltige Gesundheitsprävention bei den Azubis höher zu entlohnen als die Schulen dies können, so dass hier ein gewisser finanzieller Ausgleich stattfinden kann.

Wetzlar, 19.02.2019
Simone Rau

Diakonie Lahn Dill e.V.
Haus Sandkorn – „Verrückt? Na und!“
Projektkoordination: Simone Rau und Anja Leidecker

Obertorstraße 8-12, 35578 Wetzlar Mail: vnu@diakonie-lahn-dill.de
Internet: www.diakonie-lahn-dill.de Telefon: 06441 9013-400



Jahresbericht 2018

Teilhabezentrum Solms-Niederbiel

1. Das THZ

- 1.1. Modellprojekt
- 1.2. Ehrenamtliche Mitarbeiter
- 1.3. Personal

2. Die ambulanten Angebote

- 2.1. Offener Mittagstisch
- 2.2. NachbarSCHAFFT's Café
- 2.3. Mitmach-Werkstatt
- 2.4. Nähstübchen
- 2.5. Sprachkurse
- 2.6. Migrantenberatung
- 2.7. Peer-Beratung und EUTB / Verein soziale Inklusion
- 2.8. Familienklasse

3. Sonderveranstaltungen 2018

- 3.5. Sommerfest
- 3.7. Weihnachtsbasar

4. Plätze zur Gestaltung des Tages

- 4.1. Auslastung
- 4.2. Angebote

1. Das THZ

Im Jahr 2018 konnten im Hinblick auf die Gesamtzielsetzung viele Bereiche des Gesamtkonzeptes entsprechen der Zielsetzung ausgebaut, Angebote verstetigt oder weiterentwickelt, sowie die Vernetzung als wichtigste Grundlage intensiviert werden.

1.1. Modelprojekt

Die Förderung des THZs als Modellprojekt durch die Diakonie Deutschland lief wie geplant im März 2018 aus.

Es fand ein 2 tägiger abschließender Erfahrungsaustausch mit den anderen Modellstandorten in Kassel statt.

1.2. Ehrenamtliche Mitarbeiter

Aufgrund der Fokussierung auf den Ausbau der Plätze zur Gestaltung des Tages, sowie des Rückgangs der Flüchtlingszahlen, sank die Zahl der ehrenamtlichen Mitarbeiter des THZs im Jahr 2018 von ca. 20 auf 14.

1.3. Personal

Im März 2018 wurde Frau Sander als sozialpädagogische Fachkraft zur Unterstützung des tagesstrukturierenden Angebotes mit 19,5 WS eingestellt.

2. Die ambulanten Angebote

2.1. Offener Mittagstisch

Der offene Mittagstisch des THZs findet jeden Dienstag von 12:30-14:00 Uhr statt. Wöchentlich sind insgesamt zwischen 15 und 20 Teilnehmern zu verzeichnen. Neben Stammgästen aus Solms und den Besuchern der Tagesstruktur gibt es auch immer wieder neue Gesichter am Tisch. Im Jahr 2018 nahmen 111x Betroffene teil, die nicht zu den Besuchern der Tagesstruktur zählen und somit über die „Treff-Pauschale“ abgerechnet werden konnten.

2.2. NachbarSCHAFFT's Café

Das NachbarSCHAFFT's Café findet an jedem zweiten Donnerstag im Monat von 15:00-17:00 Uhr statt. Die Besucherzahlen des Cafés schwankten zwischen 15-50 Teilnehmern. Im Jahr 2018 nahmen 47x Betroffene teil, die nicht zu den Besuchern der Tagesstruktur zählen und somit über die „Treff-Pauschale“ abgerechnet werden konnten.

2.3. Mitmach-Werkstatt

Die Mitmach-Werkstatt fand im Jahr 2018 jeden Dienstag von 15:00-17:00 Uhr unter der Leitung von Jochen Bach statt. Es nahmen jeweils 5-8 handwerklich Begeisterte teil. Die entstanden Arbeiten stellen einen Relevanten Teil der Öffentlichkeitsarbeit, sowie der Anerkennung des THZs im Ort dar. Die Mitmach-Werkstatt macht die wichtige Vernetzung des THZs sichtbar.

2.4. Nähstübchen

Das Nähstübchen findet weiter jeden Donnerstag in der Zeit von 16:30-19:00 Uhr mit ca. 5-8 Teilnehmern statt.

2.5. Sprachkurse

Auch im Jahr 2018 konnten verschiedene Sprachkurse über den Migrationsbereich der Diakonie Lahn-Dill im THZ stattfinden. Die Anzahl wurde aufgrund sinkenden Bedarfes von 4x auf 2x pro Woche reduziert.

2.6. Migrantenberatung

Die offene Beratung für geflüchtete Menschen und für ehrenamtliche Flüchtlingshelfer konnte in 2018 durchgängig, nach Terminvereinbarung im THZ angeboten werden.

2.7. Peer-Beratung und EUTB / den Verein soziale Inklusion

Der Verein Soziale Inklusion bietet weiter eine wöchentliche Gesundheitsberatung durch Genesungsbegleiter in seinen Räumlichkeiten im THZ an. Diese findet dienstags von 15:00-17:00 Uhr statt. Zudem gibt es seit Herbst 2018 ein Beratungsangebot der EUTB des Lahn-Dill-Kreises im THZ.

2.8. Familienklasse

In Kooperation mit dem Grundschulverbund Solms-Braunfels-Leun ist das THZ seit September 2018 einmal pro Woche Ausrichtungsort für die erste Hessenweite dezentrale Familienklasse.

3. Sonderveranstaltungen 2018

3.1. Sommerfest

Im Juni 2018 fand das Sommerfest des THZs statt. Wie in den vergangenen Jahren kamen um die 120 interessierte Besucher. Es fand zudem eine Kooperation mit der WALI-Theatergruppe statt, die guten Anklang fand.

3.2. Weihnachtsbasar

Im Dezember fand im Rahmen des NachbarSCHAFFTs-Cafés, wie bereits im Vorjahr ein Weihnachtsbasar statt. Hier wurden neben selbstgebackenen Plätzchen auch, in der Mitmach-Werkstatt hergestellte, Weihnachtsgeschenke und Dekorationen verkauft. Die Veranstaltung wurde von ca. 50 Bürgern besucht.

4. Plätze zur Gestaltung des Tages

Die Plätze zur Gestaltung des Tages bestehen seit dem 01.07.2017. Geöffnet hat die Tagesstruktur seit Mai 2018 von Mo.-Fr. von 08:30-14:00 Uhr.

4.1. Auslastung

In den ersten beiden Monaten des Jahres waren 4 der 9 Plätze belegt. Ab April stieg die Besucherzahl auf 7 an, reduzierte sich im Oktober auf 5 und stieg im November bis zum Jahresende wieder auf 6 an.

Ein Besucher konnte auf den ersten Arbeitsmarkt vermittelt werden.

Die Kostenträgerschaft übernahm bei zwei Besuchern der LDK als örtlicher sozialleistungsträger, bei den beiden anderen der LWV.

4.2. Angebote

Die Angebotsstruktur hat sich zum Vorjahr nicht relevant verändert.

Lea Glaubrecht

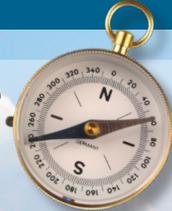


Aktueller Stand Steuerungsgruppe

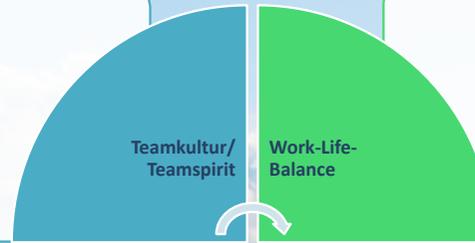
Im April 2018 besuchte uns Frau Gutscher von der ESF-Regiestelle, die den pädagogischen Bereich beim rückenwind⁺-Projekt im Blickpunkt hat. Sie wurde umfassend über die bisherigen rückenwind⁺-Meilensteine von Mitgliedern der Steuerungsgruppe informiert.

Als besonders positiv hob sie die Einbindung aller Ebenen und Hierarchien in das Projekt ein, sei es innerhalb der Steuerungsgruppe oder in den Zirkeln. Diese Beteiligung „top down – bottom up“ wurde als besonders erfolgversprechend für das Projekt bewertet.

Aktuell befindet sich die Steuerungsgruppe in den Planungen des rückenwind⁺-Sommerfestes. Einen groben Ablauf seht Ihr bei „Termine“. Es wird ein bisschen anders als zuvor. Lasst Euch überraschen.



- Moderation: W. Muy
- Lisa Schmidt
- Brigitte Bräutigam
- Bernd Göttlicher
- Inge Lehrbach- Bähr
- Christa Hahn
- Chantal Maier



- Moderation: Wolfgang Muy
- Anette Stoll
- Anja Leidecker
- Martin Ananiadis
- Knuth Stamer
- Lea Glaubrecht
- Maja Magdziok

- Moderation: Stefanie Hellmer-Schäfer
- Lydia Urban
- Sabine Kaiser- Martin
- Lara Weber
- Almut Noleppa- Seipp
- Sylvia Stremme- Rompf
- Burkhard Krause

- Moderation: Sina Neumann
- Horst Nietsch
- Britta Westen
- Birgit Siebold
- Anja Vogt
- Katja Müller
- Frank Faber
- Andreas Nickel

Termine

rückenwind⁺-Sommerfest
am Donnerstag, 16.08.2018,

im Saal der Langgasse 3

13:00 Uhr Ankommen
Die Steuerungsgruppe begrüßt die Gäste

13:15 Uhr Überraschung

13:45 Uhr Impuls von Wolfgang Muy und Inge Lehrbach-Bähr

14:15 Uhr Kurzvorstellung der rückenwind⁺-Umfrageergebnisse von Herrn Prof. Dr. Zapf sowie Vorstellung der Zirkel und Präsentation der Zwischenergebnisse sowie Ergebnisse der Führungskräfte-schulung

Offizielle Arbeitszeit: 13:00 – 15:30 Uhr
Eure Kinder sind herzlich willkommen

15:30 Uhr Übergang zum gemütlichen Teil im „Paulaner“ mit Live-Musik im Biergarten und Buffet.

blüRSpiegel

Die Schulungen des 2. Moduls in den einzelnen Häusern sind abgeschlossen und wichtige Prozesse wurden angestoßen.

An einigen Stellen wurde die Art und Weise von Frau Leithoff als unsensibel und sehr konfrontativ wahrgenommen. Streckenweise sei diese Vorgehensweise notwendig, um die Brisanz der Themen deutlich zu machen. Aber möglicherweise ginge es an anderer Stelle einfühlsamer und dennoch deutlich.

Wolfgang Muy ist und bleibt diesbezüglich im Gespräch mit Frau Leithoff. Es wurde deutlich, dass im gesamten Werk eine Kultur der „Nicht-Konflikt-Fähigkeit“ vorliegt.

Wir möchten noch einmal auf das Angebot des Einzelcoachings hinweisen, das schon von einigen MitarbeiterInnen in Anspruch genommen wurde und weiterhin im Bedarfsfall zur Verfügung steht. Sprecht uns einfach an.

Am 15. März 2018 fand die Zirkelaufaktveranstaltung statt. Nach dem Kennenlernen in Form eines netten Frühstückes setzen wir uns in den einzelnen

Zirkeln mit den Fragen „Warum bin ich in diesem Zirkel?“, „Was gehört für mich zu unserem Zirkelthema!“ und „Was wünsche ich mir in diesem Zirkel?“ auseinander. Wir freuen uns über die Teilnahme von 28 MitarbeiterInnen, die aktiv mitwirken. Bis zum rückenwind⁺-Sommerfest trifft sich jeder Zirkel insgesamt dreimal, um kreativ an den Themen zu arbeiten. Wir befinden uns derzeit in einem regen Prozess.

Wenn Ihr Fragen zu einzelnen Themen habt, Ideen, Anregungen, Tipps oder einfach mal wissen wollt, womit wir uns gerade beschäftigen – bitte sprecht uns an. Wir sind für Euch da.



Die rückenwind⁺-Leitung:

Wolfgang Muy
Projektleitung

Telefon:
06441 901350

Email:
w.muy@diakonie-lahn-dill.de





Diakonie Lahn Dill
Stark für Andere

NEWSLETTER

rückenwind⁺

»INNEHALTEN führt zu
innen Halt finden.«

Aktueller Stand Steuerungsgruppe

Bis Ende 2018 werden die Arbeitsergebnisse der einzelnen Zirkel gemeinsam mit der Geschäftsleitung und Steuerungsgruppe besprochen und geplant. Die Ergebnisumsetzung, sowie weitere kreative Pläne in den Zirkeln, erfolgen 2019. Ein Schaubild der Zirkel-Arbeitsergebnisse gibt es im Intranet. Die Ergebnisse der Evaluation von Prof. Dr. Zapf (Uni Frankfurt) waren sehr umfangreich und werden ebenfalls als Power Point-Version im Intranet hinterlegt.



Spiegel

Vielen herzlichen Dank an dieser Stelle für ein lebendiges und fröhliches Sommerfest. Wir haben die

Stimmung und die Begegnungen mit Euch sehr genossen. Fotos vom Sommerfest gibt es im Intranet. Einfach mal vorbei schauen!



Ein besonderes Dankeschön gilt hierbei unseren Fotografen Günther Neumann (Stephanus Werkstatt) und Christiane Hartmann (unten links).

Christiane Hartmann, unsere kreative Verwaltungsfachkraft hat – dank rückenwind⁺ – gut auf sich und ihre Energiereserven geachtet. Sie konzentriert sich seit Mitte August wieder ganz auf ihre Tätigkeit im Nachbarschaftszentrum.

Seitdem bereichert Claudia Mandler aus dem Haus Stephanus unser Team und steht uns bei Verwaltungsfragen zur Seite.



Sommerfest

Zwei Selbstbehauptungstrainings mit dem Engel-Sicherheits-Team sind bereits erfolgt. Mit viel Spaß und Körpereinsatz wurden erfolgreich Gefahrensituationen eingeübt. Das nächste Training im Januar ist bereits ausgebucht.

Bei zusätzlichem Bedarf folgt ein weiterer Termin im Frühjahr 2019.



Next

Es hat sich herumgesprochen, welch ein spannendes Projekt die Diakonie-Lahn-Dill e.V. gerade durchläuft. Wolfgang MUY wird im neuen Jahr Resilienz-Trainings für das DW im Odenwald sowie das DW in Limburg anbieten.

Auch das Rentamt hat bereits sein Interesse bekundet. Der Nachschulungstermin zum Modul I (Persönliche Resilienz) für neue Mitarbeitende und Wiedereingestiegene findet nun am 20./21. Februar 2019 mit Wolfgang MUY statt.

Wenn Ihr Fragen zu einzelnen Themen habt, Ideen, Anregungen Tipps oder einfach mal wissen wollt, womit wir uns gerade beschäftigen – bitte spricht uns an.

Euer rückenwind⁺-Team:

Wolfgang MUY
Projektleitung

Telefon:
06441 9013 122

Email:
w.muy@diakonie-lahn-dill.de



Sina Neumann
Projektkoordinatorin

Telefon:
06441 9013 451

Email:
s.neumann@diakonie-lahn-dill.de



Stefanie Hellmer-Schäfer
Projektkoordinatorin

Telefon:
06441 9013 641

Email:
s.hellmer-schaefer@diakonie-lahn-dill.de



Claudia Mandler
Projektverwaltung

Telefon:
06441 9013 501

Email:
c.mandler@diakonie-lahn-dill.de



Das Projekt „Mit resilienten Beschäftigten und resilienter Organisation zum Sozialdienstleister 4.0“ wird im Rahmen des Programms „rückenwind⁺ für die Beschäftigten und Unternehmen in der Sozialwirtschaft“ durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales und den europäischen Sozialfonds gefördert.

„Verrückt? Na und!“

STADTSPAZIERGANG Jugendprojekt im Haus Sandkorn wird vorgestellt

Volker Rühl

WETZLAR „Verrückt? Na und!“ So nennt sich aufgetrennt ein Projekt, das die Diakonie Lahn-Dill für Schüler der Region durchführt. Dabei geht es um die soziale Gesundheit von Jugendlichen.

Koordinator wird das Projekt von Arja Leidecker und Susanne Rau im Haus Sandkorn in der Oberstraße 8-10. Das Haus Sandkorn ist deshalb am Montag, 18. Juni, um 14 Uhr Ziel des Stadtspaziergangs des freiwilligen Mitarbeiterinnenvereins. „Seitlich ist in Schule und Ausbildung“ lautet der Titel des Projekts, das es besonders gut, im nächsten Jahr 100-Jahre wird von der Diakonie Lahn-Dill sein werden.

Seit zehn Jahren bieten ein Team aus Musikern wie Sozialarbeitern, Psychologen, Pädagogen und „geräuschlichen Experten“, also Menschen, die psychische Krisen gesteuert haben, in Schulen und anderen Bildungseinrichtungen im südlichen Lahn-Dill, Kreis Mittelhessen, in denen es um Fragen rund um das Thema psychische Gesundheit geht. Dabei wird das Projekt gesteuert und koordiniert in

zusätzlicher Weise in fünf, psychischen Krisen und Erkrankungen vorzubeugen. So macht jungen Menschen Mut, aufzustehen und anzufragen und relevanten mitzudenken zu reden, auch über soziale und sonstige Themen. Und es ist immer ein Angebot, das in der Region.

Angewendet in dieser für die Zukunft der Jugendlichen – so wichtigem Lebenshaus beginnt psychische Erkrankungen wie Depressionen oder Angst, Stiche und selbstschädigendes Verhalten zu

helfen wie im letzten anderen Lebenshaus. Doch brauchen viele Jugendliche Hilfe, um ihre Probleme besser bewältigen zu können.

Junge Leute können in der Schule rüber mit haben Angst, dass sich die Eltern merken, erleben Krankschreiben oder die Oma stirbt. Das alles rührt aus Minderwertigkeit. „Junge Menschen in Schulzeit die zweiwöchige Woche nach dem Urlaub. Es gibt vielfältige

Voraussetzungen und ein „Wasch nach Orientierung“ skizziert Leidecker. Zielgruppe des Projekts „Verrückt? Na und!“ Ziel des Projekts ist es, dass Kinder und Jugendliche in der Region, die sich Hilfe suchen, durch Krisen hindurch zu gehen“, so die beiden Koordinatorinnen. Projekte werden immer zwei bis drei oder ehrenamtliche Mitarbeiter bis zu 30 Klassen in der Region. Damit erreicht es etwa 600 Schülerinnen in den Klassen und anderen Klassen. An den Schülern lernen die Jugendlichen, psychische Probleme anzugehen statt sie zu ignorieren. Sie hinterfragen Ängste und Vorurteile“, so Susanne Rau. Es sei wichtig, mit dem Jugendlichen an den Themen zu arbeiten. Gerade in der Pubertät würden Fragen aufkommen wie „Ist ich richtig?“ oder „Stehe ich in meiner Krise, die vorher geht?“. Bei Schulbesuchen



WNZ 08.02.2018
SOZIALES

Lernen im Sprachcafé

WETZLAR Die ehrenamtlichen Frauen des Nachbarschaftszentrums Niedergirmes bieten ein Sprachcafé an. Am Dienstag, 13. Februar, sind von 9 bis 11 Uhr im großen Saal (Wiesenstraße 4) alle Frauen eingeladen, die ihre Deutschkenntnisse vertiefen wollen. (red)

WNZ
„FRANZIS“ 08.03.2018

Inklusive Disco für alle

WETZLAR Zur nächsten inklusiven Disco laden die Diakonie Lahn-Dill, die Lebenshilfe Wetzlar-Weilburg, das „KulturTicket Lahn-Dill“ und die Stadt Wetzlar Menschen mit und ohne Handicap für Montag, 12. März, in das Wetzlarer Kulturzentrum „Franzis“ in der Franziskanerstraße 4 bis 6 ein. Die Veranstaltung, die um 18 Uhr beginnt, steht wie immer unter dem Motto „After work & all together“. Der Eintritt ist frei. (red)

LDE 11.10.2018

Frauen frühstücken

Wetzlar Unter dem Motto „Die Schönheit einer Frau aus der Sicht eines Mannes“ lädt die Diakonie Lahn-Dill für Samstag, 20. Oktober, zum Frauenfrühstück ein. Los geht's um 9 Uhr im Nachbarschaftszentrum (Wiesenstraße 4) in Niedergirmes. Der pensionierte Pastor Arno Kawohl möchte die weibliche Schönheit in der Wahrnehmung eines Mannes schildern und den Fokus dabei auf die innere Schönheit, Zufriedenheit und das Selbstbewusstsein legen. Die Teilnahme kostet sechs Euro. Infos und Anmeldung bei Christiane Hartmann unter Tel. (06441) 38198711 oder per Mail an c.hartmann@diakonie-lahn-dill.de. (lr)

LDA 08.03.2018

Über Demenz informieren

Wetzlar Eine kostenlose Fortbildung für gesetzliche Betreuer und andere Interessierte bietet der Betreuungsverein der Diakonie Lahn-Dill für Mittwoch, 14. März, an. Beginn ist um 19 Uhr im Wetzlarer Haus der Kirche und Diakonie in der Langgasse 3. „Demenz verstehen - ein Einblick in die „Anderswelt“ ist das Thema von Demenzberaterin Lydia Urban. Anmeldung werden unter Tel. (06441) 9013-0 erbeten. (red)

„Haus Sandkorn“ feiert ein Straßenfest

GEBURTSTAG Seit 25 Jahren bietet die Einrichtung in der Oberstraße Hilfestellungen und Beratung

WETZLAR Die Tagesstätte „Haus Sandkorn“ der Diakonie Lahn Dill gibt den Besuchern seit 25 Jahren Halt. Mit einer Live-Band und vielen Begegnungen soll das Jubiläum gefeiert werden.

Die Diakonie Lahn Dill hatte sich zum Ziel gesetzt, für Wetzlar und den Südkreis ein Netz psychosozialer Versorgungsangebote zu entwickeln. Das daraus entstandene Angebot der Tagesstätte „Haus Sandkorn“ ist seit dem Beginn 1993 stetig gewachsen. Angefangen mit der Psychosozialen Kontakt- und Beratungsstelle (PSKB) sowie einer Tagesstruktur für psychisch kranke Erwachsene, arbeitet heute ein Team von 27 Sozialarbeitern, Pädagogen, Ergotherapeuten und Erziehern in der Wetzlarer Oberstraße 8-10.

Das Haus ist werktags von 8 bis 16.30 Uhr geöffnet. Zu den Angeboten der Mitarbeiter gehören Gespräche mit Betroffenen, deren Angehörigen, Betreuern und anderen Diensten. Das Angebot bietet neben der Beratungsstelle die Tagesstätte sowie den „Offenen Treff“. Montags bis freitags bekommen Besuchern Hilfestellung und Struktur im Alltag. Zum Beispiel durch Arbeitstraining, im Kreativbereich durch verschiedene Bewegungsangebote, Gedächtnisübungen, Freizeitsgestaltung wie dem gemeinsamen Kochen oder Ausflügen. Am frühen Nachmittag findet der „Offene Treff“ statt. Dort ist jeder willkommen, der in einem geschützten Rahmen Kontakte knüpfen möchte.

Unter der Überschrift „Immer eine offene Tür“ ist der Treff an jedem Wochentag von 14.30 bis 16.30 Uhr geöffnet und wird von zwei Fachkräften begleitet.

„Die Angebote tun mir gut“

Eine langjährige Besucherin sagt: „Das Haus Sandkorn hat mir geholfen, mich aus meiner Einsamkeit zu befreien. Die Angebote machen mir viel Spaß und tun mir gut.“ Das Hoffest, das ebenso lange fester Bestandteil ist, wird erstmals zum Straßenfest. Würde in den Jahren zuvor die Straße zum Hof für die Feierlichkeiten gesperrt, wird extra zum Jubiläum die halbe Oberstraße genutzt, um mit allen Gästen feiern zu können. Für den musikalischen Rahmen sorgt diesmal die Band „David und die 3 Gollaths“. Wer mitfeiern möchte, ist am Donnerstag, 7. Juni, willkommen. Los geht's unter dem Motto „Ganz schön schräg“ ab 14.30 Uhr. (tbl)



WNZ 06.07.2018

200 Gäste frühstücken „auf der Gass“

JUBILÄUM Seit 25 Jahren bietet das Haus Sandkorn offene Türen für psychisch kranke Menschen

von Jeannette Boller

„Es ist gut, dass es auf die Gass geht und sich Menschen mit psychischer Erkrankung nicht verstecken müssen.“

Stephan Aurand lobte zu dem die Möglichkeit zur Teilhabe und einem „gesunden Miteinander“. Damit die psychosoziale Arbeit in der Beratungsstelle, den Tagesstätten, im Betreuten Wohnen und an anderen Projekten weitergehen kann, überreichte er gemeinsam mit Stadtrat Krüger zwei Schecks.

Die Straße war bereits gut gefüllt, als sich die Bereichsleiter des „Haus Sandkorn“, Klaus Müller und Inge Lehrbach-Bähr bei den Besuchern für ihr Vertrauen und bei den Mitarbeitern für ihr beherrschtes Engagement und ihre fachliche Kompetenz bedankten.

Vor 25 Jahren hat die Einrichtung mit gerade einmal zwölf Besuchern und sechs Mitarbeitern in der Tagesstätte ihre Arbeit aufgenommen. Mittlerweile stehen 65 Plätze verteilt auf zwei Tagesstätten für Betroffene, von Anfang zwanzig bis über siebzig Jahre, zur Verfügung.

„Ich bin froh, dass mir Mut gemacht wird“

Bund 200 Gäste waren der Einladung zur Jubiläumfeier gefolgt, darunter Kreis-Sozialdezernent Stephan Aurand, Stadtrat Karlheinz Krüger stellvertretend für Oberbürgermeister Wagner sowie der Aufsichtsratsvorsitzende der Diakonie Lahn Dill, Michael Rees, und Landrat Wolfgang Schuster, der es auf den Punkt brachte:

Einige Mitarbeiter der Einrichtung bedankten sich in musikalischer Form. Der Klassiker „Que sera, sera“ wurde kurzerhand und passend zum Motto der Feier „Ganz schön schräg“ umgedichtet. Auch eine langjährige Besucherin kam zu Wort und sagte: „Ich bin froh, dass es das Haus Sandkorn gibt und mir hier immer wieder auf neue Mut gemacht wird, rauszugehen.“

Neben Coverhits von „Dave and the three Gollaths“ hatte die Sandkornband

„Crazy but nice“ ihren ersten Auftritt. Die Formation, die aus Besuchern und Mitarbeitern der Tagesstätte besteht, gab eine gelungene Liveversion des Unschlief-Klassikers „Lady in Black“ zum Besten. Auch das Wetter konnte die Stimmung nicht trüben, wie die Linde-Truppe zeigte.

Mit Livemusik ordentlich gefeiert

Alle Beteiligten trotzten dem aufkommenden Regen



Ein Straßenfest zum Geburtstag: Die Gäste feierten vorm dem „Haus Sandkorn“ auf der Oberstraße. (Foto: privat)

Da sein wenn es schwer ist

WETZLAR Sieben Frauen und drei Männer aus dem Lahn-Dill-Kreis nahmen an einem Vorbereitungskurs für ehrenamtliche Mitarbeiter im ambulanten Hospizdienst teil. Es ist bereits das 20. Mal, dass die Diakonie Interessanten an das Thema heranführt und sie in einem halbjährlichen Kurs unter Sa-

bine Adams und Ute Schmidt für die Begleitung vorbereitet. Es ging um Pflege und Unterstützung am Lebensende, Seelsorge, Demenz, Vorsorge und Betreuungsrecht. Ein Besuch des Haus Emmaus, ein Gang über den Friedhof und der Besuch eines Bestatters gehörten auch zum Programm. (lr/Foto: Rühl)

WNZ 31.01.2018

Was bei der Vorsorge zählt

VORTRAG Patientenverfügung ist ein Thema

LAHNAU-WALDGIRMES Uhr im evangelischen Gemeindevand in Waldgirmes (Pestalozzistraße 7). Es spricht Rita Broermann-Becker vom Betreuungsverein der Diakonie Lahn Dill. (red)



*Diakonie Lahn Dill e.V.
Langgasse 3
35576 Wetzlar
Telefon 06441 9013-0
Telefax 06441 9013-111
info@diakonie-lahn-dill.de
www.diakonie-lahn-dill.de*

*Spendenkonto: Sparkasse Wetzlar
IBAN DE88 5155 0035 0010 0040 00
BIC HELADEF1WET
Bitte Verwendungszweck angeben*

